



Schleswig-Holsteinischer Landtag  
Umdruck 17/3997

Herrn  
Dr. Matthias Rößler, MdL  
Präsident des Sächsischen Landtags  
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1  
01067 Dresden

Herrn  
Detlef Gürth, MdL  
Präsident des Landtags Sachsen-Anhalt  
Domplatz 6 - 9  
39104 Magdeburg

Herrn  
Torsten Geerds, MdL  
Präsident des Landtags Schleswig-Holstein  
Düsternbrooker Weg 70  
24105 Kiel

Frau  
Birgit Diezel, MdL  
Präsidentin des Landtags Thüringen  
Jürgen-Fuchs-Straße 1  
99096 Erfurt

26.04.2012

**Information der Landesparlamente nach § 5a Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag**

Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei erhalten Sie den Bericht des ZDF an die Landesparlamente nach § 5a des Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrags. Der Bericht knüpft unmittelbar an den 18. Bericht der Kommission zur Überprüfung und Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) an. Abweichend zum 18. KEF-Bericht wurden jedoch für das Jahr 2010 die Ergebnisse des Jahresabschlusses sowie für das Jahr 2012 die Ansätze des Haushaltsplans zugrunde gelegt.

Herrn Ministerpräsident Kurt Beck, den Vorsitzenden der Rundfunkkommission, werden wir durch Kopie dieses Schreibens in Kenntnis setzen. Zur Geschäftserleichterung erhalten Sie den Bericht zusätzlich als pdf-Datei per E-Mail.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Thomas Bellut

Anlage

Hinweis: Der "Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des ZDF" vom April 2012 wurde an die Mitglieder des Innen- und Rechtsausschusses verteilt und kann im Ausschussbüro - Zi. 138 - eingesehen werden.



ZWEITES DEUTSCHES FERNSEHEN

Anstalt des öffentlichen Rechts

DER INTENDANT



# Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des ZDF

**April 2012**

Mit dem Zweiten sieht man besser



<b>I. GEMEINSAME ERKLÄRUNG VON ARD, DEUTSCHLANDRADIO UND ZDF</b>	<b>1</b>
<b>II. BERICHT ÜBER DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DES ZDF</b>	<b>4</b>
<b>1. KENNZEICHEN DER FINANZPOLITIK DES ZDF</b>	<b>4</b>
1.1 Grundsätzliche Überlegungen	4
1.2 Fortsetzung der soliden und sparsamen Finanzpolitik	5
1.2.1 Einsparleistungen in der Gebührenperiode 2009 - 2012	9
1.2.2 Einsparleistungen in der Gebührenperiode 2013 - 2016	10
<b>2. ERGEBNISSE DES 18. KEF-BERICHTS UND BEWERTUNG</b>	<b>11</b>
2.1 Vorbemerkungen	11
2.2 Ergebnisse des 18. KEF-Berichts	11
2.2.1 Gebührenempfehlung der KEF	11
2.2.2 Anerkannter Finanzbedarf	12
2.3 Zusammenfassende Bewertung	12
2.4 Übersicht über die Haushaltsentwicklung in den Jahren 2009 - 2012	12
2.4.1 Geschäftsjahr 2009	15
2.4.2 Geschäftsjahr 2010	16
2.4.3 Geschäftsjahr 2011	17
2.4.4 Geschäftsjahr 2012	19
2.4.5 Umsetzung der KEF-Vorgaben im Zeitraum 2009 - 2012	20
2.5 Übersicht über die mittelfristige Finanzplanung 2013 - 2016	22
2.5.1 Erträge	23
2.5.2 Personalaufwendungen	24
2.5.3 Programmaufwendungen	25
2.5.4 Geschäftsaufwendungen	26

<b>3. ERFÜLLUNG DES PROGRAMMAUFTRAGS</b>	<b>26</b>
3.1 Fernsehen	26
3.1.1 ZDF	26
3.1.2 Digitale Ergänzungskanäle	39
3.1.2.1 ZDFneo	39
3.1.2.2 ZDFinfo	41
3.1.2.3 ZDFkultur / ZDFtheaterkanal	42
3.1.3 Europäischer Kulturkanal ARTE	44
3.1.4 Ereignis- und Dokumentationskanal PHOENIX	46
3.1.5 3sat	48
3.1.6 Kinderkanal (KiKA)	49
3.2 Online-Angebot	51
3.3 Technische Umsetzung des Programmauftrags	54
3.3.1 Terrestrik	54
3.3.2 Kabel, Satellit und IPTV	55
3.3.3 Aktuelle technologische Entwicklungen	56
<b>4. GEMEINSAME AKTIVITÄTEN VON ARD/ZDF EINSCHLIEßLICH TOCHTER- UND BETEILIGUNGSGESELLSCHAFTEN</b>	<b>57</b>
4.1 ZDF-übergreifende Gemeinschaftsaufgaben und -einrichtungen	57
4.1.1 Gebühreneinzugszentrale (GEZ)	57
4.1.2 SportA Sportrechte und Marketing-Agentur GmbH	62
4.1.3 Institut für Rundfunktechnik GmbH (IRT)	63
4.1.4 ARD/ZDF-Medienakademie gemeinnützige GmbH	64
4.2 ZDF-Beteiligungen	65
4.2.1 ZDF Enterprises GmbH (ZDF-E)	65
4.2.2 ZDF Werbefernsehen GmbH	65

4.2.3	Bavaria Studios & Production Services GmbH	65
4.2.4	Sonstige Beteiligungen	66
<b>5.</b>	<b>FINANZIELLE PERSPEKTIVEN DES ZDF</b>	<b>66</b>
5.1	Aktuelle Finanzlage und Ausblick	66
5.2	Grundzüge des neuen Finanzierungsmodells	67



## **I. GEMEINSAME ERKLÄRUNG VON ARD, DEUTSCHLANDRADIO UND ZDF**

Nach § 5 a Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag (RFinStV) erstatten die in der ARD zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten, das ZDF und das Deutschlandradio alle zwei Jahre jeweils zeitnah nach Vorliegen des Berichts der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) nach § 3 Abs. 8 RFinStV allen Landesparlamenten einen schriftlichen Bericht zur Information über ihre wirtschaftliche und finanzielle Lage. Nachdem die KEF inzwischen ihren 18. Bericht veröffentlicht hat, berichten die Rundfunkanstalten hiermit zum sechsten Male in diesem Rahmen. Der vorliegende Bericht zielt weiterhin darauf ab, den Abgeordneten aller Länderparlamente Basisinformationen zur Verfügung zu stellen, die bei der Beurteilung der wirtschaftlichen und finanziellen Situation der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten hilfreich sein können.

Durch den am 1. Januar 2013 in Kraft tretenden Rundfunkbeitragsstaatsvertrag erfolgt der Wechsel vom bisherigen geräteabhängigen zu einem geräteunabhängigen Finanzierungsmodell des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Mit dieser Modellumstellung verfolgen die Länder insbesondere folgende Ziele: Aufkommensneutralität, Beitragsstabilität, gleichzeitige Beteiligung des privaten wie des nicht-privaten Bereichs an der Rundfunkfinanzierung bei grundsätzlicher Beibehaltung der Aufteilung des Beitragsaufkommens zwischen diesen Bereichen, Abkehr von dem Bereithalten eines Gerätes als Anknüpfungspunkt für die Zahlungspflicht, soziale Gerechtigkeit, Staatsferne, geringer Verwaltungsaufwand, Beachtung der rundfunkverfassungsrechtlichen, finanzverfassungsrechtlichen, datenschutzrechtlichen und europarechtlichen Vorgaben mit dem Ziel, die gesamtgesellschaftliche Akzeptanz zu verbessern.<sup>1</sup>

Von dieser Situation ist auch der 18. KEF-Bericht geprägt: ARD, ZDF und Deutschlandradio hatten bereits im Vorfeld moderate Finanzbedarfsanmeldungen angekündigt und sehen in diesen einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung des anstehenden Modellwechsels bei der Rundfunkfinanzierung. Der für den 18. KEF-Bericht von ARD, ZDF und Deutschlandradio angemeldete ungedeckte Finanzbedarf für die Periode 2013 bis 2016 in Höhe von insgesamt 1.436,3 Mio € wurde von der KEF durch Zuschätzungen bei den Erträgen und Kürzungen bei den Aufwendungen der Anstalten im Ergebnis auf einen ungedeckten Finanzbedarf in Höhe von ca. 300 Mio € gekürzt. Dieses Ergebnis entspräche einer Erhöhung des Rundfunkbeitrags um 18,35 Cent. Wegen der großen Unsicherheit infolge der bevorstehenden

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 175, Tz. 356 f.

Umstellung des Finanzierungssystems hält die KEF eine verlässliche Prognose der Erträge nicht für möglich und sieht aus diesem Grund davon ab, eine Anhebung des Rundfunkbeitrages zu empfehlen. Aufgrund des aus KEF-Sicht geringen Differenzbetrages geht die Kommission davon aus, dass die Anstalten ihren Aufgaben bis zu einer Überprüfung mit dem 19. KEF-Bericht 2014 mit dem derzeitigen Rundfunkbeitrag von 17,98 € gerecht werden können.<sup>2</sup>

Damit ist das Ergebnis des 18. KEF-Berichtes für die Gebührenzahler eine gute Nachricht, denn der Rundfunkbeitrag bleibt weiterhin für zwei Jahre stabil. Für die Rundfunkanstalten allerdings bedeutet diese Entscheidung eine große Unsicherheit hinsichtlich der Finanzierung ihrer Haushalte in den kommenden Jahren und erfordert von ihnen eine weitere deutliche Verstärkung der Wirtschaftlichkeitsmaßnahmen bis hin zu erheblichen strukturellen Anpassungen.

Die erhebliche Prognoseunsicherheit, der die Planung der Beitragserträge ab dem Jahr 2013 unterliegt, und von deren Auswirkungen letztlich die gesamte bevorstehende Beitragsperiode betroffen sein kann, stellt eine Problematik des bevorstehenden Modellwechsels dar. Aufgrund dieser Unwägbarkeiten ist bereits im 19. KEF-Bericht eine Überprüfung der Plan-Ist-Abweichungen geplant<sup>3</sup>, die ggf. eine Plananpassung erforderlich machen wird.

Als besonderes Projekt ist auf die Entwicklung des Digitalradios hinzuweisen. Dies betrifft nicht das ZDF, wohl aber Deutschlandradio und die Landesrundfunkanstalten der ARD mit dem Hörfunk. Seit dem 1. August 2011 ist ein nationaler Multiplex in der Technologie DAB+ im Aufbau, auf dem Deutschlandradio seine 3 Programme neben 9 Privat-Programmen sendet. Daneben werden regionale, auf die Bundesländer und Verbreitungsgebiete der Landesrundfunkanstalten bezogene Netze ausgebaut. Diese Entwicklung folgt der in benachbarten europäischen Ländern, die zum Teil bereits wesentlich weiter in der digitalen Verbreitung vorangegangen sind. Auch hier sieht die KEF vor, 2014 die Entwicklung zu bewerten, um danach über eine weitere Finanzierung zu entscheiden.

Das Fernsehen ist nach wie vor das Leitmedium in Deutschland und nimmt im Alltag der Bundesbürger einen unverzichtbaren Platz ein. Mit einer täglichen Nutzungszeit von 225 Minuten wurde 2011 kein anderes Medium so stark genutzt. Vor allem die beiden öffentlich-rechtlichen nationalen Vollprogramme Erstes und Zweites Deutsches Fernsehen sind mit

---

<sup>2</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 15

<sup>3</sup> Ebenda

ihren verlässlichen Nachrichtengerüsten und belastbaren Korrespondentennetzen wichtige Informationsquellen. Mit ihren Informationsangeboten tragen sie zur Grundversorgung bei und ermöglichen Teilhabe am demokratischen Meinungs- und Willensbildungsprozess. Die Informationsangebote der Dritten Programme der ARD fördern die regionale Verbundenheit. Mit der Übertragung von Großereignissen und millionenfach eingeschalteten Fernsehereignissen wie „Tatort“ oder „Wetten, dass..?“ schaffen Das Erste und das ZDF gemeinsame Seherlebnisse, tragen so zum Tagesgespräch bei und erfüllen in einer sich immer weiter differenzierenden Gesellschaft eine integrierende Rolle.

Aufmerksam verfolgen ARD, ZDF und Deutschlandradio darüber hinaus die im Zusammenhang mit der Umstellung des Finanzierungsmodells angestimmte und andauernde medienpolitische Debatte über eine Neuformulierung des Auftrages der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. In einer von den Ministerpräsidenten eingesetzten Arbeitsgruppe wird unter dem Stichwort „Beitragsstabilität“ eine Verengung des Programmauftrags vor allem des öffentlich-rechtlichen Fernsehens diskutiert. Dabei scheint die Bedeutung des publizistischen Wettbewerbs zwischen den Programmangeboten der eigenständigen öffentlich-rechtlichen Programmveranstalter zugunsten der Vorstellung eines eher arbeitsteiligen Angebotes aus dem Blickfeld zu rücken. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass publizistischer Wettbewerb zu einem ganz erheblichen Teil zur Qualität des öffentlich-rechtlichen Programmangebotes beiträgt.

## **II. BERICHT ÜBER DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DES ZDF**

### **1. KENNZEICHEN DER FINANZPOLITIK DES ZDF**

#### **1.1 Grundsätzliche Überlegungen**

Das oberste strategische Ziel des ZDF ist und bleibt weiterhin, das finanzielle Gleichgewicht innerhalb einer Gebührenperiode auch unter sich ändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sicherzustellen. Die Erreichung dieses Zieles für die Gebührenperiode 2009 bis 2012 hat das ZDF bereits mit den Finanzbedarfsanmeldungen sowohl zum 17. als auch zum 18. KEF-Bericht dokumentiert.

Dabei galt es zum einen, die mit dem 16. Bericht auferlegten Kürzungen der KEF durch zusätzliche Einsparungen aufzufangen. Zum anderen mussten die hinter den Erwartungen zurückbleibenden Gebührenerträge kompensiert werden. Beides ist dem ZDF durch das Festhalten an dem bereits vor Jahren eingeschlagenen kontinuierlichen, konsequenten und strikten Sparkurs in Redaktion, Produktion und Verwaltung gelungen. Durch die damit verbundenen Einsparungen sowie strukturellen und dauerhaften Verbesserungen ist es gelungen, den Finanzhaushalt – und damit auch den Gebührenzahler – nachhaltig zu entlasten: Das ZDF hat zum 18. Bericht Netto-Einsparungen für 2009 - 2012 von 901 Mio € mitgeteilt.<sup>4</sup>

Auch im Zeitraum 2013 bis 2016 hält das ZDF an seinem Ziel einer finanziell ausgeglichenen Gebührenperiode fest. Dies ergibt sich schon daraus, dass dem ZDF gemäß Staatsvertrag die Aufnahme von Krediten nur für definierte Ausnahmefälle gestattet ist. Auf dem Weg von der Rundfunkanstalt klassischer Prägung zum multimedialen Programmunternehmen wird es seinen Kurs einer soliden und sparsamen Finanzpolitik weiter konsequent auf allen Ebenen fortsetzen: dem Programm, der Organisation des Unternehmens sowie bei den notwendigen Investitionen für eine Grundposition in Infrastruktur und Technologie. Einen Beleg für den verantwortungsvollen wirtschaftlichen und sparsamen Umgang mit Gebührengeldern liefert auch die Entwicklung der Gesamtaufwendungen (vgl. Abb. 1).

---

<sup>4</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 255, Tz. 574

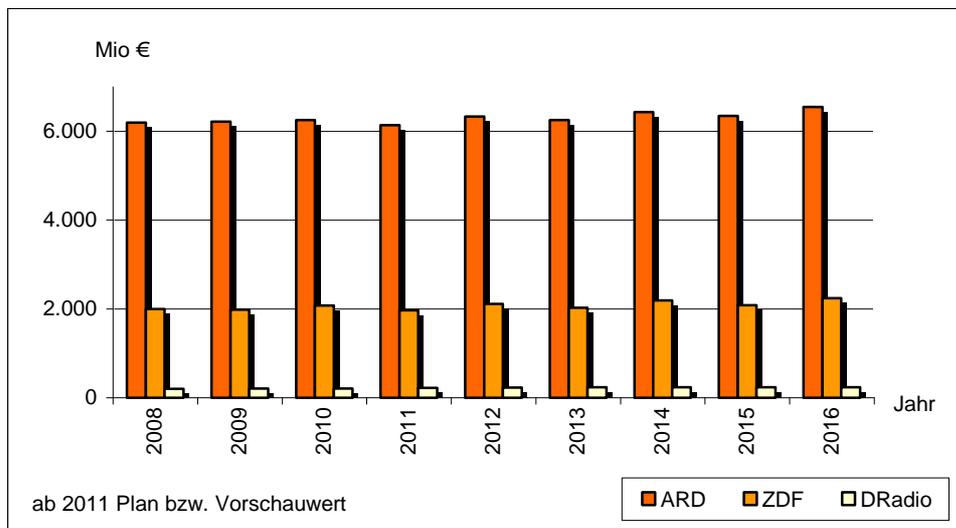


Abb. 1: Entwicklung der Gesamtaufwendungen der Rundfunkanbieter 2008 - 2016

Gleichwohl wird die kommende Gebührenperiode in finanzieller Hinsicht eine neuerliche Herausforderung für das ZDF werden: Ab dem Jahr 2013 greift der Rundfunkbeitragsstaatsvertrag, der, im Gegensatz zum bisherigen gerätebezogenen System, ein Beitragssystem für Wohnungen und Betriebsstätten vorsieht. Aufgrund der Empfehlung aus dem 18. Bericht der KEF wird die Einführung des neuen Modells mit einer Beitragsstabilität einhergehen.<sup>5</sup> Die Anmeldung des ZDF enthält keine neuen Programmvorhaben oder sonstige neuen Projekte und entspricht somit der Zusicherung des Senders, im Rahmen des Programmauftrags zurückhaltend zu planen und damit die aktuelle Gebührenhöhe über den Modellwechsel Anfang 2013 stabil zu halten. Kosten für die Digitalkanäle und sonstige Programmentwicklungen müssen damit wie bisher durch Einsparungen und Umschichtungen aus der Substanz erwirtschaftet werden. Mit einer durchschnittlichen jährlichen Steigerungsrate von grundsätzlich 1,3 Prozent liegt die Anmeldung des Regelprogramms für die Jahre 2013 - 2016 unter der allgemeinen Inflationsrate und bedeutet somit faktisch eine Reduzierung der Substanz.

## 1.2 Fortsetzung der soliden und sparsamen Finanzpolitik

Die maßgebliche Größe für die Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit in der laufenden und damit auch Ausgangswert für die kommende Periode ist das anhand konkret nachgewiesener

<sup>5</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 15

Maßnahmen von den Anstalten zu erzielende (Netto-)Einsparvolumen.<sup>6</sup> In ihrem 18. Bericht bescheinigt die KEF dem ZDF für die Gebührenperiode 2013 bis 2016 finanzbedarfsmindernd eingesetzte Netto-Einsparungen von rund 3,1 Prozent der angemeldeten Gesamtaufwendungen.<sup>7</sup> Durch die geänderte Systematik des IIVF sind die Anmeldungen für die neue Periode aufwandsspezifisch nur bedingt vergleichbar mit Vorperioden.<sup>8</sup>

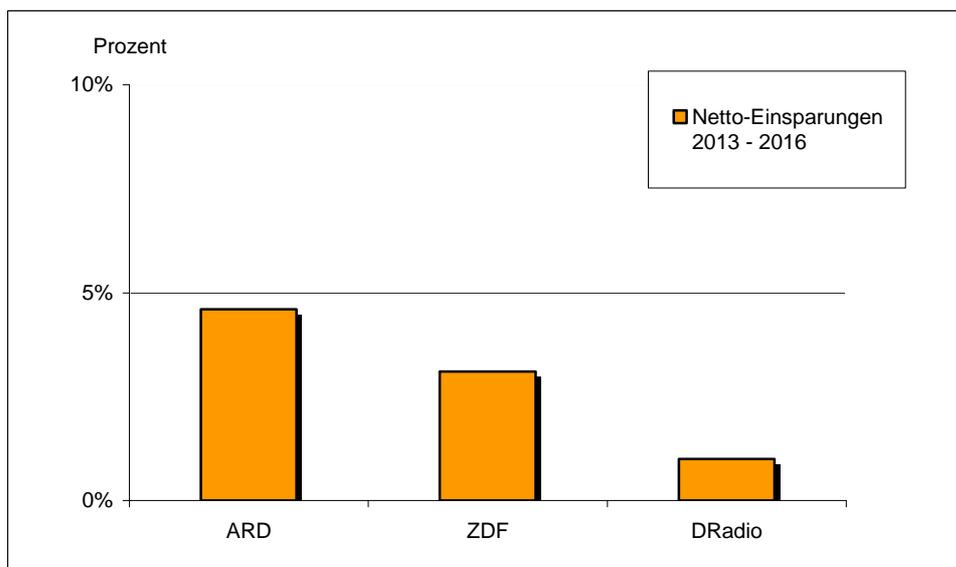


Abb. 2: Nachweis der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit für den Zeitraum 2013 - 2016

In ihrer zusammenfassenden Bewertung der Einsparung 2013 - 2016 weist die KEF ausdrücklich darauf hin, dass beim ZDF für die laufende Gebührenperiode die Netto-Einsparung in Relation zum Gesamtaufwand doppelt so hoch war wie bei der ARD.<sup>9</sup> Dies macht die entsprechende Graphik für den 17. Bericht deutlich (vgl. Abb. 3).

<sup>6</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 223, Tz. 505

<sup>7</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 232, Tz. 519

<sup>8</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 226, Tz. 511

<sup>9</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 255, Tz. 574

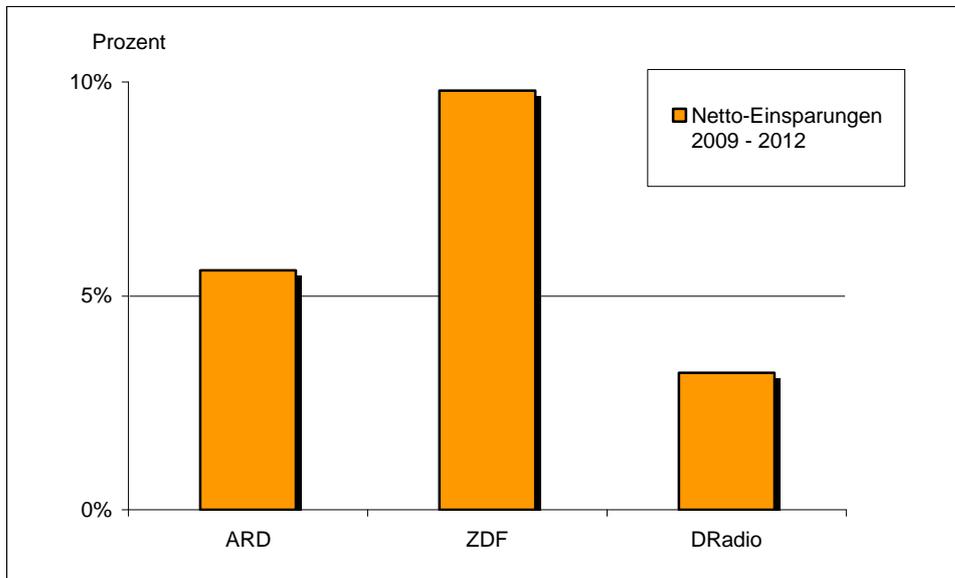


Abb. 3: Nachweis der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit für den Zeitraum 2009 - 2012

Mit dieser Betrachtung macht die KEF deutlich, dass für eine sachgerechte Bewertung der Blick nicht auf eine einzelne Periode beschränkt sein darf. Wurden bereits in einer früheren Periode Einsparungen realisiert, sind diese naturgemäß in Folgejahren nicht ein weiteres Mal zu erreichen. Es wird immer schwieriger, neue Einsparmöglichkeiten zu erschließen.

Das ZDF hat auch Einsparleistungen im Personal- und Tarifsektor erbracht. So konnte die Personalaufwandsquote, welche sich aus dem Verhältnis der Personalaufwendungen (ohne Versorgung) zu den Gesamtaufwendungen ergibt, deutlich zurückgeführt werden (vgl. Abb. 4).

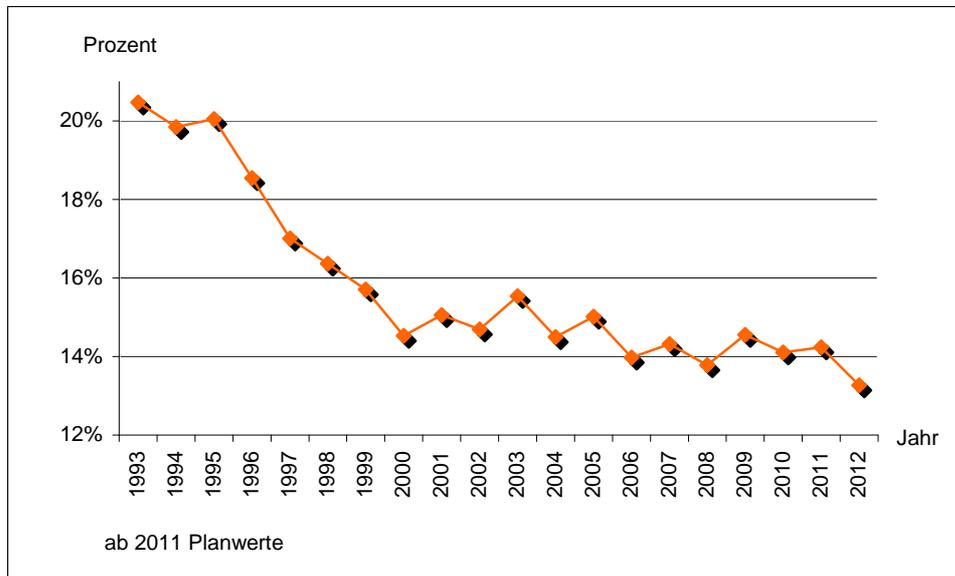


Abb. 4: Entwicklung der Personalaufwendungen (ohne Versorgung) an den Gesamtaufwendungen

Diese Entwicklung war nur durch einen umfassenden Personalabbau möglich. So wurden seit 1993 bereits mehr als 1.000 Planstellen bzw. Funktionen finanzwirksam erwirtschaftet. Neben dem Abbau von 600 Planstellen in den Geschäftsjahren 1993 bis 1999, d. h. einer Verminderung um 14,2 Prozent, konnten bis 2004 zusätzlich 450 Funktions-Umwidmungen stellenplanneutral realisiert werden. Im Rahmen der Realisierung der Selbstbindungserklärung wurde für den Zeitraum 2005 bis 2008 eine Reduzierung um weitere 300 Funktionen wirksam, von denen im Haushaltsjahr 2005 42, in den Haushaltsjahren 2006 und 2007 jeweils 65 Funktionen und im Haushaltsjahr 2008 128 Funktionen erwirtschaftet wurden. Im Rahmen der internen Funktionserwirtschaftungen erfolgte zudem eine Reduktion des Personalaufwands um den Wert von 60 Arbeitsplätzen. Insgesamt wurden damit bis zum Jahr 2008 rund 35 Prozent des seinerzeitigen Personalbestandes (Stand 1993) erwirtschaftet.

Ebenfalls ein Beleg für wirtschaftliches und sparsames Handeln ist der Anteil der Verwaltungskosten an den Gesamtkosten, welcher in den Ist-Jahren 2007 bis 2010 beim ZDF durchschnittlich 3,1 Prozent beträgt und dabei in den einzelnen Jahren Niedrigstwerte darstellt.<sup>10</sup>

<sup>10</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 279, Tz. 646, Tab. 123

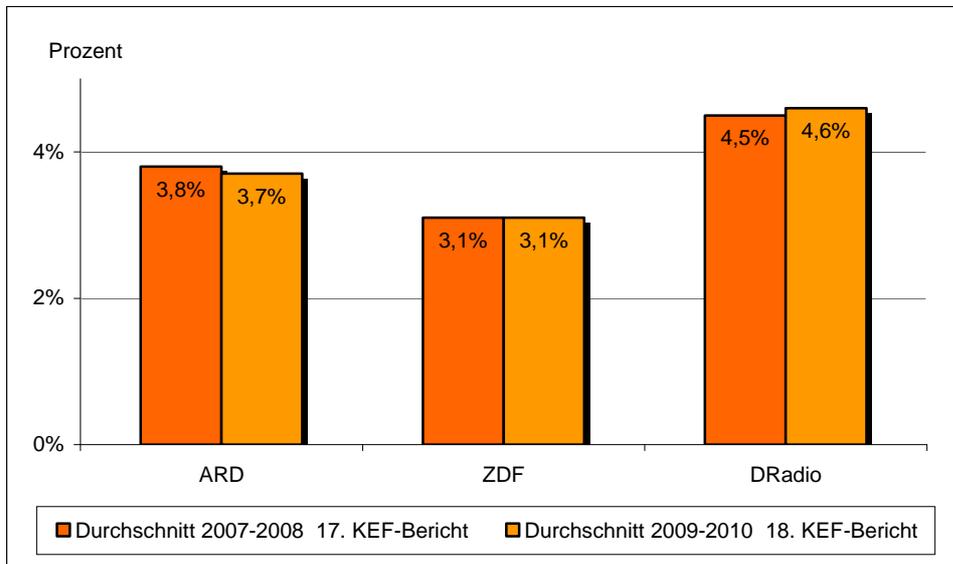


Abb. 5: Entwicklung der Verwaltungskosten im Verhältnis zu den Gesamtaufwendungen von ARD, ZDF und Deutschlandradio

### 1.2.1 Einsparleistungen in der Gebührenperiode 2009 - 2012

In der Periode 2009 - 2012 erwirtschaftet das ZDF gemäß Anmeldung zum 17. Bericht eine Brutto-Einsparung von 1.356,8 Mio €. Nach Abzug der wiederverwendeten Mittel ergibt sich eine finanzbedarfsmindernde Netto-Einsparung von 795,7 Mio €. Somit liegt das Netto-Einsparvolumen – als der entscheidende Maßstab für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit – in der laufenden Gebührenperiode um 127,9 Mio € über den Feststellungen des 16. Berichts.<sup>11</sup> Zum 18. Bericht teilte das ZDF eine Erhöhung seiner Netto-Einsparungen für 2009 - 2012 auf 901 Mio € mit. Für die ARD und Deutschlandradio liegen aktuelle Angaben für die laufende Gebührenperiode auf gleicher Datenbasis nicht vor<sup>12</sup>, so dass die KEF im 18. Bericht auf diese Darstellung nicht mehr weiter eingeht.

Die Realisierung der Netto-Einsparungen fand mit 623,8 Mio € überwiegend im Programm statt. Zusätzliche Einsparungen von 134,4 Mio € fielen bei den Personalaufwendungen inklusive Altersversorgung an.<sup>13</sup> Der wesentliche Anteil der Einsparungen, nämlich 82,3 Prozent der Brutto-Einsparungen, sind dauerhafte Wirtschaftlichkeits- und Sparmaßnahmen.<sup>14</sup>

<sup>11</sup> Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 202, Tz. 409, Tab. 71

<sup>12</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 255, Tz. 574

<sup>13</sup> Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 206, Tz. 419, Tab. 74

<sup>14</sup> Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 205, Tz. 417, Tab. 73

Die Kommission sieht ihre Erwartungen aus dem 16. Bericht hinsichtlich des Personalabbaus mit 69 (von 100 seitens der Kommission für angemessen erachteten) Stellen zumindest näherungsweise und hinsichtlich des erwarteten Einsparvolumens durch die Einbeziehung von Funktionen vollständig erfüllt.<sup>15</sup> Im 18. Bericht stellt die Kommission allerdings fest, dass der Wirtschaftlichkeitsabschlag von 18 Mio € bis zum Jahr 2012 durch Stelleneinsparungen nicht erbracht wird. Daher setzt sie bei den Personalaufwendungen des ZDF für die Periode 2013 - 2016 eine Kürzung von insgesamt 75 Mio € fest.<sup>16</sup>

### **1.2.2 Einsparleistungen in der Gebührenperiode 2013 - 2016**

Durch die zum 18. Bericht vorgenommenen Anpassungen in der Systematik des IIVF sind die Daten für die Gebührenperiode 2013 - 2016 nur bedingt vergleichbar mit Vorperioden.<sup>17</sup>

Der 18. Bericht der KEF bestätigt dem ZDF für die Gebührenperiode 2013 - 2016 eine finanzbedarfsmindernde Brutto-Einsparung von insgesamt 865,8 Mio €. Das finanzbedarfsmindernde Netto-Einsparvolumen beträgt nach den Berechnungen der KEF 261,3 Mio €.<sup>18</sup>

Mit einem Einsparvolumen von 538,3 Mio € erbringt das ZDF den Großteil der gesamten Brutto-Einsparungen im Bereich der Programmaufwendungen.<sup>19</sup> Die höchste Netto-Einsparung ergibt sich mit 160,8 Mio € im Bereich der Personalaufwendungen, das sind 10,6 Prozent des Gesamtansatzes der Personalaufwendungen.<sup>20</sup>

Durch die vom ZDF in der Vergangenheit eingeleiteten Wirtschaftlichkeitsmaßnahmen wurde das Aufwandsniveau bereits dauerhaft gesenkt, was das Identifizieren weiterer Einsparpotentiale erschwert.<sup>21</sup> Der Entschluss des ZDF, die Weiterentwicklung seiner Digitalkanäle – zu deren Angebot die Länder das ZDF im Rundfunkstaatsvertrag beauftragt haben – nicht durch zusätzlich angemeldeten Bedarf sondern komplett durch finanzielle Umschichtungen zu finanzieren führte zudem dazu, dass eingesparte Mittel in großem Maße wiederverwendet

---

<sup>15</sup> Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 221, Tz. 442

<sup>16</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 100 f., Tz. 168 und 171

<sup>17</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 226, Tz. 511

<sup>18</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 228, Tz. 515, Tab. 105

<sup>19</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 233, Tz. 521, Tab. 107

<sup>20</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 240, Tz. 543, Tab. 108

<sup>21</sup> Vgl. dazu Kapitel 1.2 dieses Berichts

wurden. Somit steht der erzielten Brutto-Einsparung eine vergleichsweise niedrige Netto-Einsparung gegenüber. Auch wenn dem Zuschauer hierdurch kein unmittelbarer monetärer Vorteil entsteht, so profitiert er doch durch das erweiterte Angebot.

## **2. ERGEBNISSE DES 18. KEF-BERICHTS UND BEWERTUNG**

### **2.1 Vorbemerkungen**

Die Finanzvorschau bildet die Grundlage für die mittelfristig ausgerichtete Finanzplanung des ZDF. Sie umfasst entsprechend der Anforderung der KEF für den 18. Bericht den Zeitraum 2013 bis 2016 und deckt damit auch unter dem neuen Rundfunkfinanzierungsmodell eine vierjährige Periode ab. Die Finanzvorschau knüpft hierzu an den Haushaltsplan 2011 an und entwickelt hieraus die Ansätze bis 2016 fort. Für diesen Bericht werden für das Jahr 2010 bzw. für das Jahr 2012 die im Vergleich zum Zahlenwerk der Finanzvorschau aktuelleren Zahlenwerte des Jahresabschlusses 2010 bzw. des Haushaltsplans 2012 unterstellt.

Die anschließende Darstellung bezieht sich auf die bisherige Haushaltssystematik des ZDF, d. h. von der mit der Einführung des Ein-Budget-Systems und mit der Konstituierung von Service- und Cost-Centern verbundenen haushaltsmäßigen Abbildung von internen Leistungsbeziehungen wurde – analog zur Darstellung für die KEF – abgesehen. In den Bereichen, in denen in Haushaltsplänen Überleitungen zur bisherigen Systematik vorgenommen wurden, ist auf diese Daten zurückgegriffen worden.

Nachfolgend sind zunächst die wesentlichen Ergebnisse des 18. KEF-Berichts zusammenfassend dargestellt. Danach folgen die konkreten Daten zur Haushaltsentwicklung.

### **2.2 Ergebnisse des 18. KEF-Berichts**

#### **2.2.1 Gebührenempfehlung der KEF**

Der 18. Bericht der Kommission ist von der besonderen Situation geprägt, die sich aus der Einführung des neuen Rundfunkfinanzierungsmodells zum 01.01.2013 ergibt. Da wegen der Unsicherheiten infolge der Umstellung des Finanzierungssystems eine verlässliche Ertragsplanung nicht möglich ist, wurde bereits im Vorfeld der Entscheidung für das Beitragsmodell eine Beitragsstabilität diskutiert und von den Anstalten zugesichert, unter Achtung des KEF-Verfahrens moderate Anmeldungen zum Finanzbedarf vorzulegen. Dieser Beitragsstabilität

trägt der Bericht dadurch Rechnung, dass es sich zwar formal um einen Gebührenbericht handelt, faktisch aber ein „Zwischenbericht“ vorgelegt wird. Denn trotz eines ermittelten ungedeckten Finanzbedarfs von insgesamt 304,1 Mio € (18,35 Cent) sieht die Kommission davon ab, den Ländern eine Anhebung des Rundfunkbeitrags zu empfehlen. Bei den für die einzelnen Anstalten ausgewiesenen Finanzbedarfen handelt es sich daher um statistische Größen, die im Rahmen des 19. Berichts überprüft werden.<sup>22</sup>

Der von der KEF für das ZDF anerkannte Finanzbedarf ergibt sich aus dem vom ZDF angemeldeten ungedeckten Finanzbedarf, der durch die KEF fachlich überprüft wurde. Die Überprüfung bezog sich darauf, ob sich die Programmentscheidungen im Rahmen des rechtlich umgrenzten Rundfunkauftrages halten und ob der aus ihnen abgeleitete Finanzbedarf im Einklang mit den Grundsätzen von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit ermittelt worden ist.

### **2.2.2 Anerkannter Finanzbedarf**

Die Kommission hat die von ihr vorgenommenen Kürzungen des angemeldeten Finanzbedarfs in ihrem 18. Bericht zusammenfassend auf den Seiten 15 ff. dargestellt und bei den einzelnen Aufwandsarten detailliert erläutert. Auf die entsprechenden Darstellungen im Bericht kann daher an dieser Stelle verwiesen werden.

### **2.3 Zusammenfassende Bewertung**

Im Ergebnis hat die Kommission zur Erreichung des Zieles der Beitragsstabilität den Finanzbedarf der Anstalten durch Aufwandskürzungen und Ertragszuschätzungen deutlich reduziert. Damit steht fest, dass mindestens bis zum nächsten KEF-Bericht 2014 eine Beitragsanhebung ausgeschlossen ist. Vermutlich kann auch für die Jahre 2015 und 2016 nicht mit einer Beitragsanpassung gerechnet werden, da die KEF eine Finanzbedarfsfeststellung für vier Jahre vorgenommen hat. Das ZDF wird sich daran auszurichten haben.

### **2.4 Übersicht über die Haushaltsentwicklung in den Jahren 2009 - 2012**

Nachfolgend sind die Ergebnisse des ZDF für die bereits abgerechneten Geschäftsjahre 2009 und 2010 sowie die Planjahre 2011 und 2012 im Überblick tabellarisch dargestellt. Die

---

<sup>22</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 15

Zahlen für 2009 und 2010 sind den veröffentlichten Jahresabschlüssen entnommen. Die Zahlen für 2011 und 2012 basieren auf den entsprechenden Haushaltsplänen, da zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch keine Ist-Zahlen für diese Perioden vorlagen. Um eine Vergleichbarkeit der Angaben im gesamten Berichts-Zeitraum bis 2016 sicherzustellen, wurden die Ansätze für Sachinvestitionen und das Programmvermögen in den Jahren 2009 bis 2012 um die – ab dem Jahresabschluss 2003 – im Zuge der Rechnungslegung nach HGB aktivierte Vorsteuer gesamtergebnisneutral korrigiert. Die wesentlichen Haushaltspositionen und ihre Veränderungen zum Vorjahr sind in den folgenden Beschreibungen zu den einzelnen Jahren erläutert. Gegenüber der Anmeldung zum 18. Bericht ergibt sich damit insofern eine Aktualisierung, als das nach Abgabe an die KEF abgerechnete Ist 2010 ebenso berücksichtigt ist wie der inzwischen vorliegende Haushaltsplan 2012.

Zweckbestimmung	2009	2010	2011	2012
	Ist	Ist	Plan	Plan
	- in Mio € <sup>1</sup> -			
<b>Betriebshaushalt</b>				
1. Fernsehgebühren	1.767,9	1.742,9	1.718,6	1.719,3
2. Werbefernsehen	110,0	123,2	111,0	125,0
3. Zinserträge	15,5	14,7	15,6	15,0
4. Übrige Erträge	152,3	177,5	148,3	168,8
Zwischensumme	2.045,7	2.058,3	1.993,4	2.028,1
Aktivierete Eigenleistungen	4,1	4,0	4,5	4,8
<b>5. Erträge</b>	<b>2.049,8</b>	<b>2.062,3</b>	<b>1.997,9</b>	<b>2.032,9</b>
6. Personalaufwendungen	376,5	412,8	359,5	392,6
7. Programmaufwendungen	1.160,5	1.235,8	1.186,3	1.301,2
8. Geschäftsaufwendungen	180,1	179,5	178,5	183,3
9. Andere Aufwendungen <sup>2</sup>	266,2	254,9	250,7	274,4
<b>10. Aufwendungen</b>	<b>1.983,4</b>	<b>2.083,0</b>	<b>1.975,0</b>	<b>2.151,6</b>
<b>11. Betriebsergebnis</b>	<b>66,4</b>	<b>-20,7</b>	<b>22,9</b>	<b>-118,7</b>

Zweckbestimmung	2009	2010	2011	2012
	Ist	Ist	Plan	Plan
	- in Mio € <sup>1</sup> -			
<b>Investitionshaushalt</b>				
12. Abschreibungen/Abgänge	51,1	53,1	58,6	70,6
13. Darlehensrückzahlung	0,2	0,2	0,2	0,2
14. Rückstellungen	37,6	78,8	28,3	54,9
15. Abnahme Programmvermögen <sup>2</sup>	0,0	64,1	0,0	31,0
16. Sonstige Einnahmen	4,8	0,8	0,3	2,3
17. Mittel aus Beschaffungsresten <sup>3</sup>	43,4	43,3	0,0	0,0
18. Mittel aus Ausgabenresten <sup>3</sup>	43,6	35,5	0,0	0,0
<b>19. Einnahmen</b>	<b>180,9</b>	<b>275,8</b>	<b>87,5</b>	<b>159,0</b>
20. Sachinvestitionen <sup>2</sup>	102,8	100,2	71,2	82,7
21. Zunahme Programmvermögen <sup>2</sup>	87,7	69,0	40,9	0,0
22. Andere Investitionen	27,5	33,0	31,9	32,9
<b>23. Ausgaben</b>	<b>218,0</b>	<b>202,2</b>	<b>144,1</b>	<b>115,6</b>
<b>24. Finanzierungsergebnis</b>	<b>-37,1</b>	<b>73,6</b>	<b>-56,6</b>	<b>43,4</b>

Zweckbestimmung	2009	2010	2011	2012
	Ist	Ist	Plan	Plan
	- in Mio € <sup>1</sup> -			
<b>Haushaltsausgleich</b> <sup>4</sup>				
25. Zuführung zum Anstaltskapital	46,3		61,5	
26. Entnahme Anstaltskapital		76,4		40,7
27. Zuführung zur Rücklage	29,3	52,9		
28. Entnahme aus der Rücklage			33,7	75,3

1 Es können rundungsbedingte Abweichungen auftreten.

2 Ab dem Jahresabschluss 2003 wurde im Zuge der Rechnungslegung nach HGB die Vorsteuer auf Sachinvestitionen und auf das Programmvermögen aktiviert. Diese Umgliederung vom Betriebshaushalt in den Investitionshaushalt wurde in der Darstellung korrigiert, um im Vergleich mit der Finanzvorschau einheitliche Zeitreihen zu erhalten.

3 Beschaffungs- und Ausgabenreste sind Instrumente des unterjährigen Haushaltsvollzugs und fallen daher nur in den Ist-Jahren an.

4 Die Darstellung des Haushaltsausgleiches richtet sich nach der Systematik des jeweiligen Zahlenwerkes.

#### 2.4.1 Geschäftsjahr 2009

Der Jahresabschluss 2009 schloss mit einem Überschuss in Höhe von 29,3 Mio € ab, welcher der Rücklage zugeführt wurde. Das Ergebnis des Betriebshaushalts beläuft sich auf 66,4 Mio €. Dabei stehen Aufwendungen in Höhe 1.983,4 Mio € Erträge von 2.049,8 Mio € gegenüber.

Die im Geschäftsjahr 2009 erzielten Gebührenerträge betragen einschließlich der Anteile für den KiKA und PHOENIX 1.767,9 Mio € und basieren auf dem zum 01.01.2009 in Kraft getretenen 11. Rundfunkänderungsstaatsvertrag. Die Gebührenanteile für ARTE und zur Finanzierung der KEF sind wie üblich bereits in Abzug gebracht. Hinzu kamen Erträge aus Werbung in Höhe von 110,0 Mio €. An Zinserträgen konnten 15,5 Mio € erzielt werden. Die verbleibenden Ertragspositionen beliefen sich auf 152,3 Mio € und verteilten sich mit 34,1 Mio € auf die Verwertungserlöse, 17,6 Mio € auf das Sponsoring, 7,1 Mio € auf die Kostenerstattungen, 3,7 Mio € auf Mieten und Pachten und 89,8 Mio € auf Andere Erträge. Die Erträge aus aktivierten Eigenleistungen fielen in Höhe von 4,1 Mio € an.

Die Aufwendungen für das Geschäftsjahr 2009 beliefen sich insgesamt auf 1.983,4 Mio €.

Die gesamten Personalaufwendungen des Jahres 2009 in der hier einschlägigen KEF-Abgrenzung, d. h. inklusive des Aufwands, der sich aus der Abzinsung der Versorgungsverpflichtungen ergibt, fielen mit 376,5 Mio € an. Im Jahresabschluss des ZDF wird dieser Zins-

aufwand in Abstimmung mit den Wirtschaftsprüfern unter den Anderen Aufwendungen ausgewiesen. Die Personalaufwendungen sind insbesondere durch den neuen Tarifvertrag 2009/2010 geprägt, der durch die vorangegangenen Tarifabschlüsse bei Bund, Ländern und Gemeinden über den Planungswerten lag und zu höheren Vergütungen und gesetzlichen Sozialabgaben führte. Ferner führten sowohl die Tarifierhöhung als auch die gesetzlichen Steuer- und Sozialversicherungsentlastungen (Konjunkturpaket II, Bürgerentlastungsgesetz und Wachstumsbeschleunigungsgesetz) zu höheren Zuführungen zur Versorgungsrückstellung, so dass sich im Vergleich zum Plan im Ist Mehraufwendungen bei der Versorgung ergaben. Daneben sind für die Weiterentwicklung der Digitalkanäle (ZDFneo, ZDFinfo und ZDFkultur) und das Anstoßen des Transformationsprozesses zahlreiche personelle Bedarfe entstanden, die nicht unmittelbar aufgearbeitet werden konnten und daher zu einer weiteren Belastung geführt haben.

Die Programmaufwendungen beliefen sich auf 1.160,5 Mio €. Dieser leichte Rückgang im Vergleich zum Vorjahr ist für ein Jahr ohne Sportgroßveranstaltungen charakteristisch.

An nicht einzelnen Produktionen unmittelbar zuordenbaren Geschäftsaufwendungen fielen in 2009 180,1 Mio € an. Hierzu gehören beispielsweise anfallende Unterhalts- und Energiekosten für die Gebäude des ZDF im In- und Ausland, die Aufwendungen für die Dienstleister der Produktionsdirektion sowie die Kosten der Zentralen Bereiche innerhalb der Intendanz und der Verwaltungsdirektion. Darüber hinaus werden auch die Kosten der verschiedenen Hauptredaktionen als Gemeinkosten in den Geschäftsaufwendungen abgerechnet.

Die Anderen Aufwendungen betragen 266,2 Mio €. Erfasst werden hier im Wesentlichen der betriebliche Steueraufwand (151,6 Mio €), die Kosten für den Gebühreneinzug (55,5 Mio €) sowie die Abschreibungen auf Sachanlagen (54,9 Mio €).

Im Investitionshaushalt standen Einnahmen in Höhe von 180,9 Mio € Ausgaben von 218,0 Mio € gegenüber, so dass sich ein Finanzierungsergebnis von -37,1 Mio € errechnet.

#### **2.4.2 Geschäftsjahr 2010**

Der Jahresabschluss 2010 schloss mit einem Überschuss in Höhe von 52,9 Mio € ab. Der Betriebshaushalt weist einen Fehlbetrag in Höhe von -20,7 Mio € auf. Dabei stehen Erträgen in Höhe von 2.062,3 Mio € Aufwendungen von 2.083,0 Mio € gegenüber.

Auf der Ertragsseite fielen Gebührenerträge in Höhe von 1.742,9 Mio € an, Erträge aus Werbung konnten in Höhe von 123,2 Mio € erzielt werden. Hinzu kamen Zinserträge in Höhe von 14,7 Mio €. Die verbleibenden Ertragspositionen beliefen sich auf 177,5 Mio €, wobei vor allem bei den Verwertungserlösen (36,3 Mio €), beim Sponsoring (25,1 Mio €) sowie bei den Kostenerstattungen (9,5 Mio €) herausragende Ergebnisse erreicht werden konnten. Erträge aus aktivierten Eigenleistungen sind in Höhe von 4,0 Mio € angefallen.

Die Aufwendungen für das Geschäftsjahr 2010 betragen insgesamt 2.083,0 Mio €.

Die Personalaufwendungen in der hier relevanten Abgrenzung betragen im Jahr 2010 412,8 Mio € und beinhalten die tariflichen Steigerungen. Der im Vergleich zum Plan deutliche Mehraufwand bei der Versorgung ergab sich insbesondere durch einen Mehrbedarf bei der Zuführung zur Versorgungsrückstellung in Höhe von 39,2 Mio €, der auf die Umstellung auf die Regelungen des BilMoG zurückzuführen ist, sowie durch die Erhöhung der Anderen Versorgungsleistungen. Die im Personalaufwand des Jahresabschlusses 2010 enthaltenen BilMoG-Effekte bewirken eine Entlastung des Investitionshaushalts in nahezu gleicher Höhe und sind somit weitestgehend gesamtergebnisneutral, weil auf eine entsprechende Dotierung der Deckungsstöcke in Absprache mit der KEF zunächst verzichtet wird.

Programmaufwendungen fielen in Höhe von 1.235,8 Mio € an. Der darin enthaltene Sendeaufwand beträgt 1.029,0 Mio € und beinhaltet die Sportgroßereignisse des Jahres 2010, insbesondere die Olympischen Winterspiele in Vancouver und die Fußball-Weltmeisterschaft in Südafrika.

Geschäftsaufwendungen, d. h. die nicht einzelnen Produktionen unmittelbar zuordenbaren Sachkosten, beliefen sich im Jahr 2010 auf 179,5 Mio €. Die Anderen Aufwendungen summierten sich auf 254,9 Mio €.

Der Investitionshaushalt des Jahres 2010 schloss mit einem positiven Finanzierungsergebnis von 73,6 Mio €, resultierend aus Einnahmen in Höhe von 275,8 Mio € und Ausgaben von 202,2 Mio €.

### **2.4.3 Geschäftsjahr 2011**

Der Haushaltsplan 2011 schließt im Betriebshaushalt mit einem positiven Betriebsergebnis von 22,9 Mio € und im Investitionshaushalt mit einem negativen Finanzierungsergebnis von -56,6 Mio € ab. Hieraus ergibt sich ein Gesamtergebnis von -33,7 Mio €. Im Betriebshaushalt

stehen den Erträgen in Höhe von 1.997,9 Mio € Aufwendungen in Höhe von 1.975,0 Mio € gegenüber.

Die erwarteten Erträge aus der Fernsehgebühr belaufen sich auf 1.718,6 Mio €. Erträge aus Werbung sind in einer Höhe von 111,0 Mio € eingeplant. Für Zinserträge ist ein Ansatz von 15,6 Mio € vorgesehen. Der Planwert für die verbleibenden Ertragspositionen beträgt 148,3 Mio € und beinhaltet 31,6 Mio € Verwertungserlöse, 20,0 Mio € Sponsoringerträge, 6,3 Mio € Kostenerstattungen, 3,7 Mio € Mieten und Pachten sowie 86,8 Mio € Andere Erträge. Hinzu kommen Erträge aus aktivierten Eigenleistungen in Höhe von 4,5 Mio €.

Die Personalaufwendungen des Jahres 2011 in der hier relevanten Abgrenzung sind mit 359,5 Mio € ausgewiesen. Sie beinhalten Tarifsteigerungswerte von 2 Prozent sowie tarifliche Stufensteigerungen. Daneben sind die personalwirtschaftliche Vorgabe einer Reduktion des Personalaufwands um den Wert von 15 Arbeitsplätzen, eine 2-prozentige Aufwandsreduktion zur Erreichung einer Stellenplanauslastung von 98 Prozent sowie ergänzend eine pauschale Reduktion um 4,5 Mio € entsprechend der von der KEF vorgegebenen weiteren Einsparauflage von rund 100 zusätzlichen Funktionen bzw. 18 Mio € innerhalb der Gebührenperiode 2009 bis 2012 berücksichtigt. Mit Blick auf den zur Unterstützung der Anlaufprozesse im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der Digitalkanäle und des Transformationsprozesses befristeten höheren Personalaufwand, einschließlich der organisatorischen Erweiterungen im Zusammenhang mit dem Telemediengesetz wurde eine Einsparung bei den Aufwendungen aus dem Rationalisierungsschutz-Tarifvertrag als Ausgleich notwendig. Hierzu erfolgte eine aufwandsneutrale Umgliederung von den Versorgungsaufwendungen zu den Personalaufwendungen ohne Versorgung. Gleichzeitig wurde eine anteilige Aufarbeitung der zusätzlichen Funktionen vorgenommen. Die Umstellung auf die Regelungen des BilMoG war im Haushaltsplan 2011 im Zahlenwerk noch nicht berücksichtigt. Dies erklärt den vergleichsweise niedrigen Wert bei den Personalaufwendungen.

Für die Aufwendungen der Programmbereiche ist ein Volumen von 1.186,3 Mio € vorgesehen. Dieser Rückgang im Vergleich zum Vorjahr entspricht dem normalen Übergang von einem sportreichen Jahr zu einem Jahr ohne herausragende Sportgroßereignisse. Der darin enthaltene Sendeaufwand ist in Höhe von 967,5 Mio € eingestellt.

Die Geschäftsaufwendungen belaufen sich auf 178,5 Mio €. Andere Aufwendungen sind mit 250,7 Mio € eingeplant.

Im Investitionshaushalt wird ein negatives Finanzierungsergebnis von -56,6 Mio € erwartet. Durch eine Zuführung beim Programmvermögen in Höhe von 40,9 Mio € stehen den Einnahmen in Höhe von 87,5 Mio € Ausgaben von 144,1 Mio € gegenüber.

#### **2.4.4 Geschäftsjahr 2012**

Der Haushaltsplan 2012 schließt im Betriebshaushalt mit einem negativen Betriebsergebnis von -118,7 Mio € und im Investitionshaushalt mit einem positiven Finanzierungsergebnis von 43,4 Mio € ab. Hieraus ergibt sich ein Gesamtergebnis von -75,3 Mio €. Nachdem das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz in der letzten Haushaltsplanung noch nachrichtlich ausgewiesen war, konnten im Haushaltsplan 2012 erstmals die Auswirkungen des neuen Bilanzrechts im Detail berücksichtigt werden. Hieraus resultieren erhebliche Umschichtungen zwischen Betriebshaushalt und Investitionshaushalt, die jedoch weitestgehend gesamtergebnisneutral sind.

Im Betriebshaushalt stehen den Erträgen in Höhe von 2.032,9 Mio € Aufwendungen in Höhe von 2.151,6 Mio € gegenüber.

Ertragsseitig sind Fernsehgebühren von 1.719,3 Mio € eingeplant. Mit Blick auf das Sportjahr 2012 hat das ZDF Erträge aus Werbung in einer Höhe von 125,0 Mio € eingeplant. Hinzu kommen Zinserträge von 15,0 Mio €. Die verbleibenden Ertragspositionen belaufen sich auf 168,8 Mio €. Dabei berücksichtigen die Sponsoringerlöse (23,3 Mio €) ebenfalls die Möglichkeiten, die ein Jahr mit Sportgroßereignissen bietet. Die Erträge aus aktivierten Eigenleistungen sind mit 4,8 Mio € angesetzt.

Die Personalaufwendungen sind im Jahr 2012 in der hier relevanten Abgrenzung mit 392,6 Mio € veranschlagt. Hierbei liegen Tarifsteigerungswerte von 2 Prozent für 2011 und 1,5 Prozent für 2012 sowie die tariflichen Stufensteigerungen zugrunde. Auch das Jahr 2012 beinhaltet wiederum die personalwirtschaftliche Vorgabe einer Reduktion des Personalaufwands um den Wert von 15 Arbeitsplätzen sowie eine 2-prozentige Aufwandsreduktion zur Erreichung einer Stellenplanauslastung von 98 Prozent. Ergänzend ist eine pauschale Reduktion um 4,5 Mio € entsprechend der von der KEF vorgegebenen weiteren Einsparauflage von rund 100 zusätzlichen Funktionen bzw. 18 Mio € innerhalb der Gebührenperiode 2009 bis 2012 berücksichtigt. Zudem bedarf es der anteiligen Aufarbeitung der sich aus der Weiterentwicklung der Digitalkanäle und dem Transformationsprozess ergebenden zusätzlichen Funktionen. Der Ansatz der Versorgung setzt sich im Wesentlichen aus den Beiträgen des

ZDF zur Pensionskasse, den direkt vom ZDF zu zahlenden Renten sowie der Zuführung zur Versorgungsrückstellung, die vom Versicherungsmathematiker berechnet wurde, zusammen.

Für Programmaufwendungen sind im Haushaltsplan 1.301,2 Mio € vorgesehen. Der darin enthaltene Sendeaufwand beträgt 1.084,9 Mio € und beinhaltet die im Jahr 2012 stattfindenden Sportgroßereignisse.

Für Geschäftsaufwendungen ist ein Volumen von 183,3 Mio € vorgesehen. Die Anderen Aufwendungen sind mit 274,4 Mio € eingeplant.

Im Investitionshaushalt wird ein Überschuss von 43,4 Mio € erwartet. Gemäß Haushaltsplanung stehen den Einnahmen in Höhe von 159,0 Mio € Ausgaben von 115,6 Mio € gegenüber. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahresansatz resultiert im Wesentlichen aus den in einem Jahr mit Sportgroßereignissen typischerweise anfallenden Einnahmen aus der Verminderung des Programmvermögens (+31,0 Mio €), aus dem BilMoG-bedingten höheren Ansatz für die Rückstellungen (+26,6 Mio €) sowie aus dem gegenüber dem Vorjahr um 12,0 Mio € höheren Ansatz für Abschreibungen.

Zudem ist im Haushaltsbeschluss eine zusätzliche Einsparvorgabe in Höhe von 3,0 Mio € bei den Personalaufwendungen und in Höhe von 6,0 Mio € bei den Honorarpositionen der Programmaufwendungen verbindlich vorgesehen. Darüber hinaus wird erwartet, dass eine weitere Ergebnisverbesserung im Betriebshaushalt in Höhe von 5,0 Mio € im Haushaltsvollzug erwirtschaftet wird. Bei einem planmäßigen Vollzug des Haushaltsplanes würde sich der Gesamt-Fehlbetrag dadurch auf 61,3 Mio € reduzieren.

#### **2.4.5 Umsetzung der KEF-Vorgaben im Zeitraum 2009 - 2012**

Dank des frühzeitig eingeschlagenen Kurses einer sparsamen Finanzpolitik wird das ZDF die laufende Gebührenperiode trotz aller Widrigkeiten auf der Ertragsseite und in einem schwierigen gesamtwirtschaftlichen und medienpolitischen Umfeld voraussichtlich mit einem positiven Gesamtergebnis finanziell ausgeglichen abschließen können.

Dazu beigetragen haben unter anderem die beiden Jahresabschlüsse 2009 und 2010, die mit einem positiven Gesamtergebnis von 29,3 Mio € bzw. 52,9 Mio € Verbesserungen gegenüber Plan in Höhe von 13,1 Mio € bzw. 15,1 Mio € ausweisen. Gegenüber der im Rah-

men der 17. KEF-Anmeldung erstellten aktuellen mittelfristigen Finanzplanung konnte für das Jahr 2010 sogar eine Verbesserung in Höhe von 22,7 Mio € erreicht werden.

Der Haushaltsplan 2011 sieht ein negatives Gesamtergebnis von rund -33,7 Mio € vor. Unter Einbeziehung der im Haushaltsbeschluss verbindlich vorgesehenen Einsparvorgabe in Höhe von 7 Mio € entspricht das Ergebnis des Haushaltsplans 2011 dem Finanzvorschauwert für das entsprechende Jahr aus der Anmeldung zur 17. KEF (-26,7 Mio €).

Für das Jahr 2012 veranschlagt der Haushaltsplan einen Fehlbetrag von -75,3 Mio €, der sich durch die im Haushaltsbeschluss verbindlich vorgesehenen Einsparvorgaben und die erwarteten Ergebnisverbesserungen auf -61,3 Mio € reduziert. Damit schließt das Zahlenwerk deutlich besser ab, als die im Rahmen der 18. KEF-Anmeldung erstellte aktuelle mittelfristige Finanzplanung (-90,37 Mio €) und trägt damit dazu bei, den Abbau der Rücklage – auch im Hinblick auf die kommende Beitragsperiode – weiter zu begrenzen. Ein negatives Ergebnis ist im letzten Jahr einer Gebührenperiode – zumal es sich um ein Sportjahr handelt – aufgrund der während einer vierjährigen Gebührenperiode stabilen Gebührenhöhe ein durchaus typisches Bild.

## 2.5 Übersicht über die mittelfristige Finanzplanung 2013 - 2016

Zweckbestimmung	2013	2014	2015	2016
	Vorschau	Vorschau	Vorschau	Vorschau
	- in Mio € <sup>1</sup> -			
<b>Betriebshaushalt</b>				
1. Rundfunkbeiträge	1.716,6	1.733,5	1.742,1	1.750,2
2. Werbefernsehen	110,0	120,0	110,0	120,0
3. Zinserträge	14,0	15,1	15,6	17,7
4. Übrige Erträge	138,7	146,6	140,4	148,3
Zwischensumme	1.979,3	2.015,2	2.008,1	2.036,2
Aktivierte Eigenleistungen	5,0	5,0	4,6	4,6
<b>5. Erträge</b>	<b>1.984,2</b>	<b>2.020,2</b>	<b>2.012,7</b>	<b>2.040,8</b>
6. Personalaufwendungen	367,4	374,1	383,5	393,4
7. Programmaufwendungen	1.200,8	1.350,0	1.234,0	1.377,7
8. Geschäftsaufwendungen	175,4	178,6	178,4	181,5
9. Andere Aufwendungen	289,5	293,0	293,5	293,7
<b>10. Aufwendungen</b>	<b>2.033,1</b>	<b>2.195,6</b>	<b>2.089,3</b>	<b>2.246,3</b>
<b>11. Betriebsergebnis</b>	<b>-48,8</b>	<b>-175,4</b>	<b>-76,7</b>	<b>-205,5</b>

Zweckbestimmung	2013	2014	2015	2016
	Vorschau	Vorschau	Vorschau	Vorschau
	- in Mio € <sup>1</sup> -			
<b>Investitionshaushalt</b>				
12. Abschreibungen/Abgänge	78,7	86,6	90,5	90,5
13. Darlehensrückzahlung	0,3	0,3	0,3	0,3
14. Rückstellungen	25,6	26,6	30,1	33,8
15. Abnahme Programmvermögen		43,1		39,5
16. Sonstige Einnahmen	0,2		0,7	0,7
<b>17. Einnahmen</b>	<b>104,8</b>	<b>156,5</b>	<b>121,5</b>	<b>164,7</b>
18. Sachinvestitionen	62,2	62,6	62,9	60,8
19. Zunahme Programmvermögen	53,4		59,7	
20. Andere Investitionen	27,0	30,8	30,8	32,9
<b>21. Ausgaben</b>	<b>142,7</b>	<b>93,4</b>	<b>153,4</b>	<b>93,7</b>
<b>22. Finanzierungsergebnis</b>	<b>-37,9</b>	<b>63,1</b>	<b>-32,0</b>	<b>71,0</b>

<sup>1</sup> Es können rundungsbedingte Abweichungen auftreten.

### 2.5.1 Erträge

Gemäß Anmeldung zum 18. KEF-Bericht erwartet das ZDF in der Periode 2013 bis 2016 Erträge von insgesamt 8.057,9 Mio €. Die erwarteten Erträge aus Rundfunkbeiträgen belaufen sich auf 6.942,4 Mio €. Zudem entfallen 460,0 Mio € auf Erträge aus Werbung, 62,4 Mio € auf Zinserträge und 574 Mio € auf die Übrigen Erträge. Weitere 19,1 Mio € sind für die Erträge aus der Aktivierung von Eigenleistungen veranschlagt.

Die Erträge aus den Rundfunkbeiträgen basieren auf dem aktuellen Rundfunkbeitragsstaatsvertrag und der Hochrechnung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe von ARD/ZDF/DLR und GEZ, in der entscheidende Planungsparameter soweit wie möglich validiert bzw. durch plausible Annahmen festgelegt wurden. Ausgehend von einem monatlichen Beitrag in Höhe von 17,98 € – entsprechend der seit 2009 geltenden Gebührenhöhe – verbleibt nach Abzug des Anteils für die Landesmedienanstalten für das ZDF einschließlich der Anteile für ARTE, KiKA und PHOENIX pro Teilnehmer und Monat ein Anteil von 4,3669 €.

Die Planung der erwarteten Werbeerträge geht davon aus, dass die dem ZDF laut Staatsvertrag erlaubte Werbezeit weitgehend ausgebucht sein wird. Des Weiteren tragen die Ansätze den zum Zeitpunkt der KEF-Anmeldung abgerechneten Jahren 2008 und 2009 Rechnung. Sie berücksichtigen somit einerseits die verbesserte allgemeine Situation bei dieser Ertragsart in Folge der konjunkturellen Erholung im Nachgang der Wirtschafts- und Finanzkrise und andererseits die unverändert problematische spezielle Wettbewerbssituation des ZDF-Werbefernsehens, die infolge der zusätzlichen Beschränkungen im Bereich des Sponsorings weitere kritische strukturelle Beeinträchtigungen erlitten hat. Die Schwankungen zwischen den Jahren ergeben sich insbesondere durch die in geraden Jahren stattfindenden Sportgroßereignisse.

Übrige Erträge sind in Höhe von 574,0 Mio € eingeplant und setzen sich zusammen aus 26,0 Mio € für Kostenerstattungen, 50,0 Mio € für Sponsoring, 126,4 Mio € für Verwertungserlöse, 14,4 Mio € für Mieten und Pachten sowie 357,2 Mio € für Andere Erträge. Aufgrund der neuen Sponsoringregelung im 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrag, welcher ab dem Jahr 2013 eine Gleichstellung von Werbung und Sponsoring vorsieht und damit das Sponsoring an Sonn- und Feiertagen und werktags nach 20.00 Uhr weitestgehend verbietet, wurden die Ansätze des Sponsorings ab 2013 deutlich reduziert.

Die KEF erwartet wegen der derzeit positiven Entwicklung der Erträge aus Fernsehgebühren für 2011 und 2012 höhere Erträge als geplant und geht davon aus, dass sich dieser Trend

auch in der Periode 2013 - 2016 fortsetzen wird. Einschließlich weiterer Zuschätzungen bei den Werbeerträgen und den Sonstigen Erträgen<sup>23</sup> hat die Kommission Zurechnungen bei den erwarteten Erträgen in Höhe von 113,2 Mio € vorgenommen. Diese Anpassungen verteilen sich zu 26,1 Mio € auf die aktuelle Gebührenperiode und zu 87,1 Mio € auf den Zeitraum 2013 - 2016.<sup>24</sup>

### **2.5.2 Personalaufwendungen**

Die mittelfristige Planung der Finanzvorschau sieht für den Zeitraum 2013 - 2016 Personalaufwendungen in Höhe von 1.518,3 Mio € vor. Dieser Ansatz geht davon aus, dass die Anzahl der Beschäftigten weiter kontinuierlich reduziert wird. Im betrachteten Zeitraum ist eine Reduzierung um insgesamt 80 Funktionen eingeplant. Die allgemeinen jährlichen Personalkostensteigerungen sind mit prognostizierten 1,5 Prozent für den Zeitraum 2012 - 2016 vorgesehen. Neben der Tarifsteigerung gemäß der Abschlüsse 2009/2010 sind damit alle anderen Veränderungen wie turnusmäßige Steigerungen und Stellenanhebungen erfasst.

Es sei hervorgehoben, dass das ZDF im Rahmen der Ansätze zusätzliche Aufgaben übernimmt. So beteiligt sich das ZDF an entsprechenden Initiativen als familienfreundliches Unternehmen, an Sonderprogrammen zur Beschäftigung von Schwerbehinderten, an Programmen im Rahmen der Frauengleichstellung und der Beschäftigung älterer Mitarbeiter. In den Jahren 2004 bis 2010 erfolgte die Verdopplung der Berufsausbildungen auf zwischenzeitlich 300 im Jahr 2010. Für die Jahre 2011 und 2012 sind die Zahlen der Berufsausbildung gegenüber dem Vorjahr auf 191 bzw. 120 reduziert. Dies vor dem Hintergrund der rückläufigen Inanspruchnahme von zur Verfügung stehenden Lehrstellen in Deutschland. Ferner können von den durch die Ausbildungsinitiative in den Jahren 2004/2005 bis 2010 über Bedarf ausgebildeten jungen Menschen jeweils nur rund 40 bis 50 Auszubildende pro Jahr nach der Ausbildung weiter beschäftigt werden. Insgesamt werden im Haushaltsjahr 2011 bzw. 2012 dennoch rund 2.050 bzw. 1.750 Ausbildungsverträge (inkl. Volontariate, Berufsausbildungen, Hospitationen und Praktika) zu betreuen sein. Die Aufwendungen hierfür sind in den ausgewiesenen Ansätzen bereits enthalten.

---

<sup>23</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 17, Tz. 11

<sup>24</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 213, Tz. 489

Die KEF hat in ihrem 18. Bericht beim ZDF eine Kürzung im Personalbereich um 75 Mio € vorgesehen<sup>25</sup>, die nicht nur bei den Personalaufwendungen im engeren Sinne, sondern unter Einbezug der Honorare der freien Mitarbeiter und des Leihpersonals zu leisten ist. Als erste Maßnahme wurde hierzu am 11.10.2011 unmittelbar ein Stellenstopp verfügt. Ferner wurde bei den Beratungen des Haushaltsplans 2012 im Finanzausschuss des Verwaltungsrates eine im Vollzug umzusetzende Einsparerwartung in Höhe von 3 Mio € bei den Personalaufwendungen sowie in Höhe von 6 Mio € bei den Honorarpositionen der Programmaufwendungen empfohlen, die dann auch vom Verwaltungsrat entsprechend beschlossen wurde. Ferner sind folgende Maßnahmen verabschiedet: Der Umfang der Leiharbeit soll in den nächsten Jahren schrittweise reduziert werden. Rund 100 Funktionseinsparungen sollen über Vorruhestandsregelungen erfolgen sowie rund 100 Funktionen durch den Einstellungsstopp erreicht werden. Die Reduktion der Ausbildungsoffensive wird über das Jahr 2011 hinaus verlängert. Weitere Einsparungsmaßnahmen stehen nach Abschluss entsprechender Einsparungs- und Priorisierungswshops an.

### **2.5.3 Programmaufwendungen**

Die mittelfristige Planung sieht für die Programmaufwendungen im Zeitraum 2013 bis 2016 ein Volumen von 5.162,4 Mio € vor. Davon sind 4.286,1 Mio € für den Sendeaufwand eingeplant. Dabei sind die Programmaufwendungen in den Jahren mit herausragenden Sportgroßereignissen im Durchschnitt höher veranschlagt als in den Jahren ohne entsprechende Veranstaltungen. So werden im Jahr 2014 die Olympischen Winterspiele und die Fußball-Weltmeisterschaft übertragen. Im Sportjahr 2016 ist die Ausstrahlung der Olympischen Sommerspiele und der Fußball-Europameisterschaft vorgesehen.

Bei der Programmverbreitung – die durch systematische Veränderungen im IIVF-Verfahren ab dem 18. KEF-Bericht in einem eigenen Kapitel betrachtet wird – hat das ZDF ganz erhebliche Einsparungen eingeplant, die von der Kommission ausdrücklich gewürdigt werden.<sup>26</sup>

Neue Projekte hat das ZDF für den Zeitraum ab 2013 nicht angemeldet. Lediglich das Projekt HDTV wird fortgeführt, wobei aber im Wesentlichen nur noch der Aufwand für die Programmverbreitung durch entsprechende Transponder als Zusatzaufwand berücksichtigt ist.

---

<sup>25</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 101, Tz. 171

<sup>26</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 66 ff.

Die KEF hat bei ARD und ZDF eine Korrektur des Basisjahres vorgenommen. Für das ZDF führte dies zu einer Kürzung gegenüber dem angemeldeten Programmaufwand um 164,3 Mio €.<sup>27</sup>

#### **2.5.4 Geschäftsaufwendungen**

Die Geschäftsaufwendungen sind für die Gebührenperiode 2013 - 2016, soweit sich aus Verträgen keine anderen Raten ergeben und das Mengengerüst unverändert bleibt, zunächst grundsätzlich mit 1,0 Prozent fortgeschrieben. Die mittelfristige Planung der Finanzvorschau sieht demgemäß Geschäftsaufwendungen in Höhe von 713,9 Mio € vor. Die Referenzwerte der KEF für die in diesem Ansatz enthaltenen indexierbaren Geschäftsaufwendungen liegen um 5 Mio € unter dem Ansatz des ZDF, woraus eine Kürzung in gleicher Höhe resultiert.<sup>28</sup>

### **3. ERFÜLLUNG DES PROGRAMMAUFTRAGS**

#### **3.1 Fernsehen**

##### **3.1.1 ZDF**

Wie in den Vorjahren wird das ZDF auch 2012 weiterhin mitdefinieren, was im deutschen Fernsehen interessant, gut und erfolgreich ist. Seine Programme zeigen, wie Fernsehen zeitgemäß informieren, unterhalten, bilden und insgesamt orientieren kann. Dabei bleibt die kontinuierliche Modernisierung der Angebote ein Schwerpunkt der Programmarbeit, um der Überalterung des Publikums entgegenzuwirken und die Akzeptanz des Programms auch bei Jüngeren zu steigern. Dem zunehmend härteren Wettbewerb um die Gunst der Zuschauerschaft muss sich das ZDF als nationales Programmangebot für alle stellen. Die steigende Publikums- und Marktfragmentierung der digitalen Welt erfordert von einem weiter auf große Publika ausgerichteten Vollprogramm verstärkte Anstrengungen, die Gesamtgesellschaft zu erreichen und die Zuschauerschaft zu binden. Die ambitionierte Maxime lautet: Mit durchgängiger Programmqualität den gesellschaftlichen Programmauftrag erfolgreich einzulösen.

---

<sup>27</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 60 ff.

<sup>28</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 132 ff.

Folglich will das ZDF auch künftig der Sender mit dem höchsten Informationsanteil aller deutschen Vollprogramme und mit einem entsprechend herausragenden Programmprofil bleiben. In der Informationsflut der digitalen Welt kommt ihm als öffentlich-rechtlichem Medienunternehmen durch seinen publizistischen Auftrag ein unverzichtbarer Stellenwert zu: Es hat im Sinne eines professionellen, qualitativ zuverlässigen Journalismus eine publizistische Öffentlichkeit frei von Wirtschaftsinteressen herzustellen. Es versucht, auch in einer immer komplexeren globalisierten Welt, über die aktuelle Berichterstattung hinaus seine Kompetenz beim Aufzeigen und Erklären von Hintergründen und Zusammenhängen unter Beweis zu stellen: Gesellschaftliche Entwicklungen, demokratische Prozesse, politische und wirtschaftliche Positionen sollen nicht nur bei der Wahlberichterstattung und an aktuellen Schwerpunkttagen dargestellt und diskutiert werden.

Auch die Vermittlung von Wissen, die Darstellung der Vielfältigkeit von Kultur und Natur sowie Angebote zur Orientierung in Alltags- wie auch Daseinsfragen sind Domänen des ZDF: Historische und zeitgeschichtliche Dokumentationen, Wissenschafts- und Kulturmagazine, Natur- und Tiersendungen versuchen, die vielfältigen Phänomene und Probleme des Lebens in einem Gesamtzusammenhang zu sehen sowie die komplizierten Sachverhalte der Welt und des Weltgeschehens möglichst vielen Zuschauern nachvollziehbar darzustellen.

Schließlich erreichen auch fiktionale Programme und unterhaltende Shows regelmäßig ein Millionenpublikum. Sie verbinden das Bedürfnis der Zuschauer nach Entspannung und Abwechslung mit Anregungen zur Reflexion über die Themen unserer Zeit. Entsprechend stellt das ZDF mit seinen Fernsehfilmen und Serien immer wieder die eigene Kreativität und gleichzeitige Zuschauernehe unter Beweis. Dabei setzt es Marktstandards in der Erzählweise und Sujet-Wahl. Zusätzlich zielen internationale Spielfilme vor allem auf ein junges Publikum.

Im „Super-Wahljahr“ 2009 konnte das ZDF seine Informationskompetenz bei sechs Landtagswahlen (Hessen, Saarland, Sachsen, Thüringen, Brandenburg und Schleswig-Holstein), der Bundespräsidentenwahl, der Europawahl und der Bundestagswahl unter Beweis stellen. In Dokumentationen, Reportagen, zahlreichen Sondersendungen und dem begleitenden Onlineangebot wurden die politischen Entscheidungen thematisiert. Dem ZDF ist es gelungen, mit Sendungen wie „Illner intensiv“, „Ich kann Kanzler“ und dem mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichneten „Wahlforum“ neue Formen der Wahl- und Politik-Berichterstattung zu entwickeln, die gerade auch das gewandelte Politikinteresse Jüngerer im Blick haben. Nicht zuletzt die Inbetriebnahme des neuen Nachrichtenstudios im Juli ermöglicht die

Realisierung neuer Darstellungsformen, mit denen das ZDF seine Erklärkompetenz stärken kann. Alle „heute“-Sendungen, „heute-journal“, „ZDF-Mittagsmagazin“, „ZDFwochenjournal“ sowie die Kindernachrichten „logo!“ werden hier auf dem neusten Stand der Technik produziert. In einem neuen Studio-Design wird eine virtuelle Technik eingesetzt, die „Erklärräume“ mit anschaulichen grafischen Darstellungen für die Information der Zuschauer gerade bei komplexen Sachverhalten eröffnet. Außerdem wird im neuen Studio die Produktion der Fernsehnachrichten eng verknüpft mit den Online- und Digital-Angeboten des ZDF.

Ein weiterer Fokus lag auch im Jahr 2009 auf der fortlaufenden Aufarbeitung der nationalen und internationalen Ursachen und Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise, beispielsweise beim Ringen um die Zukunft von Opel. Die Jahrestage 60 Jahre Grundgesetz und 60 Jahre Bundesrepublik im Mai sowie das 20-jährige Jubiläum des Mauerfalls im November wurden thematisch mit eigenen Schwerpunkten aufgegriffen. Neben einer Bilanzierung der Entwicklung im Nachkriegsdeutschland in Ost und West von 1949 bis in die Gegenwart entstanden hierzu ereignisgeschichtliche Berichte, analytische Dokumentationen, kontroverse Diskussionen, nachdenkliche Reportagen und schließlich stimmungsvolle Bilder von den Feierlichkeiten am Brandenburger Tor am 09. November 2009.

Mit beinahe 16 Stunden Sendezeit im Hauptprogramm und qualitativ hochwertigen Ergänzungen in Programmen der ZDF-Senderfamilie ist der direktionsübergreifende Schwerpunkt „Klasse 09 - Jugend. Bildung. Zukunft“ im Oktober hervorzuheben. In diesem Schwerpunkt widmete sich das ZDF Schülerinnen und Schülern in besonderen Entscheidungssituationen, ihren Träumen, Sehnsüchten, aber auch ihren Ängsten und Zweifeln in der Schule und auf ihrem Weg ins Leben danach. Neben Primetime-Angeboten im Rahmen der Magazine „ZDF.reporter“ und „37 Grad“ sowie der zweiteiligen Langzeitdokumentation „Mein Traum von mir - Das Ende der Schulzeit“ beteiligten sich fast alle tagesaktuellen Sendungen und wöchentlich ausgestrahlten Magazine in 42 verschiedenen Sendungsausgaben mit insgesamt 55 Einzelbeiträgen an diesem Programmschwerpunkt.

Eine weitere herausragende Dokumentation 2009 war u. a. „Die Bombe“, in der Claus Kleber und Angela Andersen der atomaren Bedrohung durch Proliferation und Wettrüsten nachspürten. Die vierteilige Dokumentationsreihe „Indien“ zeigte in Koproduktion mit der kanadischen CBC die größte Demokratie der Welt und aufstrebende Regionalmacht im Aufbruch: Ein Land voller Widersprüche, zwischen Modernität und Tradition, Reichtum und Armut, Bollywood und bitterer Lebenswirklichkeit.

Ohne absolute Sport-Großereignisse wie Olympia oder Fußball-Weltmeisterschaft der Männer bestimmten die Fußball-Europameisterschaften der Frauen und der U21-Nationalmannschaft der Männer sowie die Leichtathletik-Weltmeisterschaft in Berlin das Sportjahr 2009 im ZDF. Mit einer HDTV-Testausstrahlung bei der Leichtathletik-WM, zur Internationalen Funkausstellung und zur Weihnachtszeit setzte das ZDF im Übrigen einen deutlichen Akzent in der technischen Entwicklung des Fernsehens.

Im Bereich der Kultur- und Wissenschaftsformate verdient das neue Literaturformat „Die Vorleser“ besondere Beachtung. Amelie Fried, Schriftstellerin und Moderatorin, und Ijoma Mangold, Literaturkritiker und stellvertretender Feuilletonchef der „Zeit“, führen durch die Sendung und stellen die Bücherwelt in ihrer ganzen Bandbreite für den Zuschauer dar. „La Bohème“, eine der populärsten Opern, wurde im Jahr 2008 unter der Regie des Hollywood-Regisseurs Robert Dornheim („Krieg und Frieden“) verfilmt. Mit Anna Netrebko und Rolando Villazón wurden die Hauptrollen mit dem Klassik-Traumpaar der letzten Jahre besetzt. Das ZDF, das den Film koproduziert hat, zeigte ihn in der Adventszeit 2009 erstmals im Fernsehen.

Die „heute-show“, die im Mai startete, brachte eine neue humorvolle Programmfarbe ins ZDF. Die Nachrichtensatire unternimmt den schwierigen Versuch, eine intelligente sowie politische Unterhaltungssendung gerade auch für junge Zuschauer zu bieten. Oliver Welke und sein Team kommentieren die aktuellen Fernsehbilder aus Politik- und Nachrichtensendungen und schufen eine neue Form von Politainment. Durch den Weggang von Johannes B. Kerner waren seine Talk-Sendeplätze neu zu besetzen. Markus Lanz moderiert seit Oktober immer mittwochs und donnerstags um 23.15 Uhr die gleichnamige Talkshow, die mit einer breiten, stärker journalistisch ausgerichteten Themenpalette von Service, Politischem bis zu Promi-Talk und einer gelungenen Gästemischung aufwartet. Am späten Dienstagabend wurde die Chance genutzt, verschiedene Formate aus dem Bereich Comedy/Kabarett auszuprobieren.

Eines der fiktionalen Highlights des Jahres 2009 war der im Umfeld des Holocaust-Gedenktages ausgestrahlte Oscar-prämierte Spielfilm „Die Fälscher“. Basierend auf den Erzählungen von Adolf Burger, einem der letzten Zeitzeugen, wurden die dramatischen Ereignisse des „Unternehmens Bernhard“ verfilmt, in dem der jüdische KZ-Häftling Salomon Sorowitsch zur Schlüsselfigur eines groß angelegten Geldfälschungsbetriebes der Nazis wurde. Im März bildete der Event-Dreiteiler „Krupp - Eine deutsche Familie“, der die Geschichte der einst-

mals mächtigsten deutschen Industriefamilie widerspiegelt, ein weiteres Highlight im Programm des ZDF.

Die griechische Finanzkrise mit ihren Folgen für den Euroraum war ein beherrschendes Thema der aktuellen Berichterstattung. Das ZDF konzentrierte sich bei der Darstellung der Ereignisse und Hintergründe auf die verständliche Vermittlung und Einordnung möglicher Auswirkungen. Es bot mit Schwerpunktsendungen, Berichten, Analysen, Interviews und Schaltungen zu den Börsen und zu den internationalen Brennpunkten umfassende Hintergrundinformationen über die zweite Welle der Finanzkrise. Außerdem im Fokus standen die internationale Afghanistan-Konferenz in London, die UN-Klimakonferenz in Kopenhagen und die Midterm Elections mit den Kongress- und Senatswahlen in den USA.

Innenpolitisch stand nach dem „Super-Wahljahr“ 2009 am 9. Mai 2010 in Nordrhein-Westfalen, dem bevölkerungsreichsten Bundesland, die erste Landtagswahl nach dem Wechsel der Bundesregierung im Vorjahr an. Das ZDF hat in bewährtem Umfang den Wahlkampf begleitet. Am Wahlabend wurde live aus dem Landtag in Düsseldorf, von den Wahlfeiern der Parteien und aus den Parteizentralen in Berlin berichtet und das Wahlergebnis mit Experten eingeordnet. Aufgrund des knappen Wahlergebnisses und seinen Folgen nahm das ZDF am Folgetag eine Sondersendung ins Programm, in deren Vordergrund die schwierige Regierungsbildung stand. Auch der Zeitraum zwischen dem überraschenden Rücktritt von Bundespräsident Horst Köhler und dem Wahltermin eines neuen Bundespräsidenten Ende Juni war geprägt von einer intensiven politischen Berichterstattung. Die Integrations- und Zuwanderungsdebatte, ausgelöst durch die Buchveröffentlichung Thilo Sarrazins und im weiteren Verlauf durch die Rede des damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff zum Tag der Deutschen Einheit, begleitete das ZDF mit Beiträgen und Gesprächen in Nachrichtensendungen und Magazinen und nahm dabei verschiedene Aspekte des Themas auf. Auch dem Phänomen einer neuen deutschen Protestkultur, entfacht durch das Projekt „Stuttgart 21“, wurde in der Berichterstattung nachgegangen.

Die Wiedervereinigung Deutschlands war ein historisches Ereignis ohne Beispiel, das Jahr 1990 ein Jahr großer politischer Entscheidungen, des rasanten Wandels und der teilweise radikalen Veränderung vor allem in Ostdeutschland. Das ZDF hat den 20. Jahrestag dieser großen Zäsur deutscher Zeitgeschichte über das gesamte Jahr hinweg mit Dokumentationen (z. B. „Deutschland, eilig Vaterland“) und Sonderanstrengungen über das Regelprogramm hinaus begleitet. Von den zentralen Festveranstaltungen rund um den 3. Oktober hat das ZDF umfassend berichtet.

Eine Programmmodifikation im Jahr 2010 war die Einführung einer neuen Gesprächssendung mit Peter Hahne am Sonntagmittag. Gleichzeitig wurde das Magazin „blickpunkt“ auf einem neuen Sendeplatz ausgestrahlt und neu ausgerichtet. Das Magazin setzt sich intensiv und kontrovers mit strittigen gesellschaftlichen Fragen auseinander, die mit Blick aufs Ausland und alternativen Lösungswegen gespiegelt werden. In der Sommerpause von „Markus Lanz“ wurde mit „Natürlich Steffens!“ der Versuch unternommen, die Genres „Wissen“ und „Talk“ zu kombinieren.

Als Highlight im Bereich der Dokumentation ist die Fortsetzung des einzigartigen Dokumentations-Großprojekts „Die Deutschen“ im Herbst 2010 zu nennen. Die zweite Staffel der zehnteiligen Reihe portraitierte wieder historische Persönlichkeiten, die jeweils repräsentative Protagonisten ihrer Epoche waren. Zwei Folgen waren historisch bedeutenden Frauen gewidmet: der Klostergründerin und Visionärin Hildegard von Bingen sowie der Sozialistin Rosa Luxemburg. Ein aufwändiges multimediales Online-Special, das auch diesmal Unterrichtsmaterialien für Schulen zum Download bereithielt, ergänzte die Ausstrahlung. Auf dem „Terra X“-Sendeplatz nahm die dreiteilige Reihe „Universum der Ozeane - mit Frank Schätzing“ die Zuschauer mit auf eine Reise in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Meere. Spektakuläre Unterwasseraufnahmen und modernste Technik gehörten ebenso zu der Reihe wie ein neuartiges Online-Modul, mit dessen Hilfe die Nutzer in 3D das Leben unter Wasser und dessen Bedrohung durch Klimawandel, Überfischung oder Müllverklappung kennenlernen konnten.

Zwei Großereignisse prägten das Sportjahr 2010. Den Anfang machten die Olympischen Winterspiele und die Winterparalympics in Vancouver vom 12. Februar bis 21. März. Dieses Ereignis markierte gleichzeitig den Start des HD-Regelbetriebs im ZDF. Mit der Fußball-Weltmeisterschaft der Männer in Südafrika fand vom 10. Juni bis 11. Juli zum ersten Mal ein globales sportliches Großereignis auf dem afrikanischen Kontinent statt. Das ZDF hat in der Vorrunde an 8 Tagen 21 Spiele live übertragen. Auch die spannenden Auseinandersetzungen vom Achtelfinale bis zum Finale am 11. Juli hat das ZDF begleitet. Mit Live-Übertragungen, Interviews und Hintergrundberichten konnte das ZDF seine Fähigkeit zu innovativer Berichterstattung erneut unter Beweis stellen. Da das ZDF früh beschlossen hatte, das WM-Jahr auch zu einem Afrika-Jahr zu machen, hatten fast alle Redaktionen ihren Blick auf einen Kontinent gerichtet, dessen Probleme, aber auch dessen Erfolgsgeschichten bisher oft zu wenig Aufmerksamkeit erfahren haben. Darüber hinaus wurden Sonderprojekte verwirklicht, die mit unterschiedlichen, teilweise besonders innovativen Zugängen versucht haben,

Afrika dem Zuschauer näher zu bringen. So ging z. B. der Dokumentations-Zweiteiler „Afrikas Schätze“ der Frage nach, wer eigentlich von Afrikas natürlichem Reichtum profitiert. „24 Stunden Südafrika - Ein Land ein Tag“ war ein im deutschen Fernsehen bisher einmaliges Ereignis und verknüpfte Filme von Videojournalisten und Reportern zu einem intensiven Echtzeit-Porträt der Lebenswirklichkeit in Südafrika. Auf den Online-Seiten ging es ebenfalls darum, neben der sportlichen Berichterstattung das Wissen über Südafrika und den afrikanischen Kontinent zu vertiefen.

Essen war stellvertretend für das Ruhrgebiet die Kulturhauptstadt Europas des Jahres 2010. Die reiche Kulturlandschaft ist das Ergebnis eines umfassenden Strukturwandels, der aus der alten Montanregion einen modernen urbanen Wirtschaftsraum machte. Das ZDF übertrug am 09. Januar die Eröffnungsshow und begleitete die Kulturhauptstadt über das Jahr hinweg mit aktuellen und Hintergrundinformationen liefernden Beiträgen, Reportagen und Dokumentationen sowie der feierlichen Verleihung des „ECHO Klassik“ aus der Philharmonie in Essen. Ein weiterer Klassik-Höhepunkt des Jahres war die Aufführung der populären Verdi-Oper „Rigoletto“ an den Originalschauplätzen in Mantua. Für die Titelpartie konnte Plácido Domingo verpflichtet werden. Das traditionsreiche ZDF-Silvesterkonzert hat 2010 ein vollkommen neues Konzept bekommen und wurde erstmals aus der Dresdner Semperoper übertragen.

Die fiktionalen Programme 2010 boten publikumsattraktive Highlights in herausragender Machart und deckten dabei die Bandbreite von aktuellen Themen wie Umweltverschmutzung und Terrorbedrohung bis zu zeitgeschichtlichen Verfilmungen ab. Den Jahresauftakt bildete der Zweiteiler „Das Geheimnis der Wale“, welcher das wichtige Thema des Umweltschutzes und den Umgang mit den natürlichen Ressourcen exemplarisch an den Giganten der Meere aufgriff. Der vom Bestseller-Autor Ken Follet bereits im Jahr 2004 verfasste Roman „Eisfieber“ war die Grundlage für einen weiteren Zweiteiler mit einem anderen virulenten Thema unserer Zeit. Nicht nur die allgegenwärtige Angst vor Terroranschlägen mit biologischen Kampfmitteln, sondern auch die immer häufiger kursierenden Grippe-Epidemien haben die Gefährlichkeit von Viren in den Focus der Öffentlichkeit gerückt. Der aufwändige Kinofilm „Anonyma - Eine Frau in Berlin“ behandelte eines der letzten Tabus des Zweiten Weltkriegs. Max Färberböck erzählte nach den Tagebuchaufzeichnungen einer jungen Frau die Ereignisse im sowjetisch besetzten Teil Berlins von April bis Juni des Jahres 1945. Zahllose Frauen erlebten in der Zeit zwischen Krieg und Frieden Not, Hunger und Vergewaltigungen. Mit der Free-TV Premiere von „Die Queen“ und einer anschließenden Dokumentation wurde

filmisch und journalistisch ein Blick hinter die Kulissen der Macht in England und ins Innere der Familie Windsor nach dem Tod von Prinzessin Diana geworfen. Die Miniserie „Klimawechsel“ von Doris Dörrie wagte unter hoher Aufmerksamkeit der Medienberichterstattung einen satirischen und manchmal bewusst überzeichneten Blick auf das Thema „Wechseljahre“.

Im Oktober 2010 hatte Jörg Pilawa mit der neuen Quizshow „Rette die Million!“ seine Premiere im ZDF. Auch bei „Neues aus der Anstalt“ gab es mit Frank-Markus Barwasser alias Erwin Pelzig einen neuen Protagonisten im ZDF, der sofort vom anspruchsvollen Publikum akzeptiert wurde.

Die renommierte Kindermarke „Löwenzahn“ feierte im Jahr 2010 ihren 30. Geburtstag. Die Sendung war auch in diesem Jahr ein fester Bestandteil des ZDF-Angebots für Kinder und gehört bundesweit zu den drei bekanntesten Kindersendungen im deutschen Fernsehen. Im Juli begannen die Dreharbeiten zu der ZDF-Kinokoproduktion „Löwenzahn - Das Kinoabenteuer“ mit Guido Hammesfahr in der Rolle des Fritz Fuchs. Der Film kam im März 2011 in die deutschen Kinos.

Prägende Themen im Jahr 2011 waren die politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen, die ausgehend von Tunesien und Ägypten weitere Regionen im Nahen Osten erfassten, bis hin zum Eingreifen der NATO in Libyen. Das ZDF informierte von Anfang an umfassend und serviceorientiert in den Regelsendungen und vielen Sondersendungen über die Ereignisse und ihre Hintergründe. Hier erwies sich das Netz aus Auslandsstudios und -korrespondenten als qualitativ herausragend. Durch die Erdbebenkatastrophe in Japan mit der lange unübersichtlichen Lage und dem GAU im Kernkraftwerk Fukushima entbrannte auch in Deutschland wieder die Debatte über Risiken und Nutzen der Kernenergie. Das ZDF berichtete über die politische Debatte sowie die dahinterstehenden Sachverhalte und Fragen. Die vielfältigen Facetten der Diskussion bildete das Informationsprogramm in zahlreichen Beiträgen und Expertengesprächen ab. Darüber hinaus gab es Sondersendungen, Reportagen und Dokumentationen (z. B. „Das verdrängte Risiko“).

Die Zukunft der europäischen Gemeinschaftswährung bewegte weiterhin die Öffentlichkeit. Zentrale Aspekte der Berichterstattung waren das Handeln der Europäischen Zentralbank, die Beratungen und Beschlüsse der EU-Finanzminister, die Diskussionen über den Euro-Rettungsschirm und Euro-Anleihen, Perspektiven einer vertieften europäischen Wirtschafts- und Finanzpolitik, die Inhalte des EU-Gipfels zur Stabilisierung des Euro sowie der Kampf

gegen schlechte Bewertung durch Ratingagenturen selbst bei bisher als solvent geltenden Volkswirtschaften.

Insgesamt sieben Landtagswahlen (Hamburg, Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin) forderten, wie schon im Jahr 2009, die Informationskompetenz des ZDF in besonderer Weise. In bewährter Art berichteten die Nachrichtensendungen und Magazine des ZDF detailliert über Wahlkämpfe und Kandidaten der in den Landtagen vertretenen Parteien sowie über Schwerpunkte der Parteiprogramme und Koalitionsoptionen. Die Bandbreite der Beiträge reichte vom bewährten Portrait bis zu ungewöhnlichen Formen wie z. B. „Auf eine Currywurst mit ...“ - ein Gespräch mit den großen Köpfen des Wahlkampfs in Baden-Württemberg. An allen Wahlabenden berichtete das ZDF mit eigenständigen Sondersendungen über den Wahlverlauf und ordnete die Ergebnisse mit Experten für die Zuschauer ein. Dabei wurden neue Elemente der Wahlberichterstattung weiterentwickelt, wie z. B. der Einsatz des jungen Wahlreporters Jo Schück, der mit jüngeren und älteren Menschen die Probleme in Sachsen-Anhalt und die Sicht der Wähler zu ergründen versuchte. Zudem wurden die Wahlen intensiv durch Online-Angebote begleitet. Dabei boten Elemente wie z. B. der „Kandidaten-Scanner“, das „Koalitions-Navi“ oder die Einbeziehung sozialer Netzwerke einen anderen, eher an eine jüngere Zielgruppe gerichteten, Zugang zum Thema Wahlen.

Ab Frühjahr 2011 haben weitere Modifikationen im Programm die Auslandsberichterstattung als essentielles Element des ZDF-Programms stärker akzentuiert. Die vorgezogene Informationsstrecke mit dem „auslandsjournal“ um 22.15 Uhr und der anschließenden neuen Sendereihe „ZDFzoom“ startete erfolgreich und erfüllte das Informationsbedürfnis der Zuschauer, auch bedingt durch die weltpolitische Nachrichtenlage. Die Sendung greift gesellschaftlich und politisch relevante Themen auf, auch mit investigativen Ansätzen. Dabei soll immer ein direkter Bezug zum Alltag der Zuschauer hergestellt werden.

Unter dem Titel „Burnout - Der erschöpfte Planet“ bündelte das ZDF im November einige herausragende Produktionen, die den Umgang des Menschen mit den Ressourcen der Erde thematisierten. Im Zentrum des Schwerpunkts stand der zweiteilige Fernsehfilm "Verschollen am Kap", der neben einer bewegenden Familiengeschichte und einer dramatischen Entführung den internationalen Kampf um die vermutlich für den Menschen wichtigste Ressource erzählt: In Berlin und Kapstadt bestimmen Intrigen, Korruption und Profitgier im weltweiten Trinkwasser-Geschäft den Mikrokosmos einer deutschen Familie. In der Dokumentation „Machtfaktor Erde“ vermittelten die Autoren Klaus Kleber und Angela Anderson einen Ein-

druck davon, wie rasant sich die Welt verändert und wie viel für Deutschland davon abhängt, sich rechtzeitig darauf einzustellen. Sie stellten Projekte zum Schutz von Ressourcen vor und zeigten auch den Kampf um den Zugang zu Rohstoffen. Ebenfalls in zwei Teilen widmete sich die Dokumentation „Das Blut der Welt“ von Stefan Aust und Claus Richter der Ressource Öl und möglichen alternativen Energiequellen. „planet e“ warf in „Verborgene Schätze der Arktis“ einen Blick auf die Erschließung bislang ungenutzter Ressourcen.

Die Weltgeschichte in nur sechs Folgen zu erzählen, war ein sehr ambitioniertes Dokumentationsprojekt. In „Unterwegs in der Weltgeschichte - mit Hape Kerkeling“ führte der populäre Presenter feinsinnig und spielerisch, neugierig und mit viel Humor durch 5.000 Jahre Menschheitsgeschichte. Er vermittelte Fakten an fast 30 zentralen Orten der Welt und schlüpfte dabei dank seiner Wandlungsfähigkeit immer wieder in die Rollen historischer Helden. Im Mai startete auf dem Sendeplatz sonntags um 18.30 Uhr das neue Wissenserlebnis-Magazin „Terra Xpress“. Darin greift Moderator Dirk Steffens alltagsnahe Themen auf und geht interessanten Phänomenen durch Ausprobieren und Experimentieren selbst auf den Grund.

Sportlich bestimmte die Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen im eigenen Land das Jahr 2011. ZDF und ARD zeigten alle 32 Spiele dieses Sport-Events live, mit erfreulich hohem Zuschauerzuspruch. Insgesamt sahen 38,9 Mio Zuschauer mindestens ein WM-Spiel in der ARD oder im ZDF. Das vom ZDF ausgestrahlte Viertelfinale Deutschland gegen Japan war mit 17,0 Mio Zuschauern die erfolgreichste Sendung des Jahres im deutschen Fernsehen.

Die neue Literatursendung „Das blaue Sofa“ feierte im September Premiere. Sechs Mal im Jahr geht Wolfgang Herles mit dem Sofa auf Reisen und stellt die wichtigsten belletristischen Neuerscheinungen vor. Das „Stabat Mater“ des italienischen Komponisten Giovanni Battista Pergolesi zählt zu den schönsten geistlichen Kompositionen des Barock. Die Sopranistin Anna Netrebko hat dieses Werk an Karfreitag im Rahmen der „Passionsmusik mit Anna Netrebko“ in der Dresdner Frauenkirche aufgeführt.

Am 03. Dezember 2011 endete mit der letzten von Thomas Gottschalk moderierten „Wetten, dass..?“-Sendung nach 25 Jahren und 151 Sendungen eine Ära im deutschen Fernsehen. Mit „Deutschlands fantastische Märchenshow“ im November, „Pilawas großes Weihnachtsquiz“ und „Deutschlands Superhirn 2011“ im Dezember bot Jörg Pilawa beste Unterhaltung in verschiedenen Variationen aus Quiz-, Ranking- und Spielshows.

In bester Tradition der ZDF-Mehrteiler als emotionales und authentisches öffentlich-rechtliches Erzählfernsehen bot der zweiteilige Fernsehfilm „Schicksalsjahre“ die Lebensgeschichte einer Frau und Mutter, die, vom Zweiten Weltkrieg der Liebe ihres Lebens beraubt, mit Tapferkeit und vielen Entbehrungen ihre Familie durchbringt. Nach den unter dem Titel „Vom Glück nur ein Schatten“ veröffentlichten Erinnerungen von Uwe-Karsten Heye bot der Film Zeitgeschichte als Familien- und Frauengeschichte. Der historische Zweiteiler „John Rabe - Der gute Deutsche von Nanking“ wurde von Florian Gallenberger mit deutschen und internationalen Darstellern ergreifend besetzt. Die Geschichte des deutschen Kaufmanns, der 1937 in China eine Schutzzone für Zivilisten gegen den Angriff der japanischen Armee errichtete, wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Ebenfalls besondere Aufmerksamkeit erfuhr das sechsteilige Familienepos „Borgia“. Die hochkarätig besetzte und aufwändige ZDF-Koproduktion ist von der Kritik einhellig für die sehr gelungene Verbindung von historisch belegten Fakten und fiktionaler Erzählweise gewürdigt worden. Mit „Borgia“ ist es zudem gelungen, ein breites und für ZDF-Verhältnisse sehr junges Publikum über sechs Filme innerhalb von zehn Tagen für einen nicht leicht zu verarbeitenden Stoff zu interessieren.

Zu den Spielfilm-Qualitätsangeboten gehörte die Reihe „Die Macht und das Geld - Politisches Kino aus den USA“: Drei US-Filme, die sich auf intelligente aber auch unterhaltsame Weise mit einem ebenso ur-amerikanischen wie universellen Themenkomplex befassten. Die Trilogie bestand aus den beiden Spielfilmen „Frost/Nixon“ und „Der Krieg des Charlie Wilson“ sowie dem Kino-Dokumentarfilm „Kapitalismus: Eine Liebesgeschichte“.

In diesem Jahr standen bzw. stehen die Landtagswahlen im Saarland, in Schleswig-Holstein und in Nordrhein-Westfalen auf der politischen Agenda. In Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe Wahlen wird das ZDF gewohnt umfassend und kompetent berichten sowie Analysen und Meinungen zum Wahlausgang präsentieren und dabei die in den Vorjahren begonnenen Bemühungen, Elemente für ein jüngeres Publikum anzubieten, fortführen. Im Umfeld dieser Landtagswahlen wird auch das Unterhaltungsformat „Ich kann Kanzler“ wieder im ZDF platziert, um erneut den Beweis anzutreten, dass bei jungen Menschen keine Politikverdrossenheit vorherrscht, sondern der Wille vorhanden ist, politisch mit zu gestalten, wie nicht zuletzt die Occupy-Bewegung oder der Aufstieg der Piratenpartei zeigen.

Außenpolitisch stehen die Präsidentschaftswahlen in Russland und den USA im Fokus. Neben der reinen Berichterstattung wird es aufgrund der politischen Bedeutung beider Wahlen eine Fülle von Dokumentationen und Reportagen mit Hintergrundinformationen geben wie

z. B. „Zarendämmerung - Risse im System Putin“ über die Menschen der neuen Opposition auf Russlands Straßen und ihren Zielen.

"ZDFzeit", die neue Primetime-Doku am Dienstag, ergänzt das umfassende Informations-Portfolio des ZDF. Nach dem investigativen Doku-Format "ZDFzoom" mit politischen und sozialen Themen und der Umweltdokureihe "planet e" startet "ZDFzeit" im Januar 2012 als drittes Ergebnis der Doku-Offensive im ZDF.

Im kultur-, wissenschafts- und naturgeschichtlichen Bereich wird das ZDF 2012 Stoffe in Hochglanzqualität und neuester Machart erzählen, häufig präsentiert von prominenten Persönlichkeiten. Exemplarisch kann man hier die zweiteilige Dokumentation „Das unsichtbare Universum“ nennen, die unsere Welt Dank neuester Hochgeschwindigkeitskameratechnik zeigt, wie man sie bisher noch nicht gesehen hat. Die sogenannte „Weisscam“ macht Bewegungen sichtbar, die zigtausendmal schneller als unsere Wahrnehmung sind. Die Details, die über die neue Kameratechnik erkennbar werden, bestechen nicht nur durch ihre Ästhetik, sondern machen auch physikalische und technische Prozesse besser verständlich.

Die zwei Großereignisse, die das Sportjahr 2012 prägen werden, sind die Fußball-Europameisterschaft der Männer in der Ukraine und Polen und die Olympischen Sommerspiele in London. Die beiden Veranstaltungen werden die Fähigkeit des ZDF zu innovativer Berichterstattung mit Live-Übertragungen, Interviews und Hintergrundberichten erneut herausfordern. Den Beginn macht die Europameisterschaft der Männer vom 08. Juni bis zum 01. Juli. In der Vorrunde wird das ZDF an insgesamt sechs Tagen bis zu 11 Spiele live aus 8 verschiedenen Spielstädten der beiden Gastgeberländer übertragen. Die am 21. Juni beginnenden Viertelfinals Spiele werden ebenfalls unter Beteiligung des ZDF und das Finale am 01. Juli vom ZDF ausgestrahlt. Neben der reinen Sportberichterstattung werden Rahmenangebote zu kulturellen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekten der gastgebenden Länder angeboten. Die Olympischen Sommerspiele in London vom 27. Juli bis zum 12. August mit den Paralympics vom 29. August bis 09. September beschließen diesen sportlichen Highlight-Sommer. Ab Herbst 2012 sind dann Spiele der UEFA-Champions League im ZDF zu sehen. Das Thema Europa wird neben der Sportberichterstattung auch in einer Reihe begleitender Dokumentationen aufgegriffen. Das ZDF nimmt die Zuschauer mit auf eine Reise nach Europa, zu den mystischen Stätten des Fußballs und zu den Menschen, deren Leben untrennbar mit diesen Orten verbunden ist.

Zwei Tage vor der feierlichen Eröffnung der Olympischen Sommerspiele in London gibt es im Royal Opera House in Covent Garden ein Galakonzert der Extraklasse: Plácido Domingo steht gemeinsam auf der Bühne mit Sängern wie Rolando Villazón, Joyce DiDonato, Erwin Schrott und José Cura - ehemaligen Gewinnern seines Operalia-Wettbewerbs, die mittlerweile selbst Klassik-Weltstars sind. Ein weiteres vom ZDF vorgesehene Klassik-Highlight dieses Jahres wird die Premiere von Puccinis „La Bohème“ bei den Salzburger Festspielen sein.

In der Kabarett- und Comedysparte des ZDF wird mit „Leute, Leute!“ eine weitere Sendung hinzukommen. Monika Gruber nimmt darin die deutsche Gesellschaft, die Medien und die Welt der Promis aufs Korn. Die ab Februar monatlich ausgestrahlte Show ist eine Parodie auf die Boulevardsendungen und eine Mischung aus Gesellschaftskabarett, Late-Night-Comedy und Satire-Show mit einer starken Frau im Mittelpunkt.

Zeitgemäß, lebendig und nah am öffentlichen Diskurs: Nach diesen drei Kriterien wählt das ZDF auch 2012 bei Fernsehfilmen und Mehrteilern seine Geschichten, Themenfelder und Lebenswirklichkeiten, seine Sujets und Milieus aus. In dem Fernsehfilm „München 72 - Das Attentat“ wird ein tragisches Kapitel olympischer Geschichte mit den Erlebnissen der jungen Polizistin Anna Gerbers verknüpft. Sie gehört zu den rund 4.000 Polizisten, die während der Spiele im Olympischen Dorf ihren Dienst leisten. Im Chaos nach dem Attentat erklärt sich Anna Gerbers bereit, mit den Geiselnehmern zu verhandeln. Im Anschluss werden in einer Dokumentation die Geschehnisse um das Attentat ergänzend journalistisch aufgearbeitet, um die fiktionale Betrachtung um die zeitgeschichtliche zu erweitern. Der Mehrteiler „Deckname Luna“ bettet den Kampf der Systeme zwischen Ost und West der 60er Jahre, der im Wettstreit um die technische Vormachtsstellung in der Raumfahrt gipfelte, in eine fiktionale Geschichte um Lotte Reinhardt und ihren Großvater Dr. Arthur Noswitz. Der Großvater ist ein in den Westen geflohener Raketeningenieur und die Enkelin verfolgt in der DDR ihren Lebenstraum und möchte Kosmonautin werden, weswegen beide ins Visier der Stasi geraten.

Im April 2012 jährt sich zum 100. Mal der Untergang der Titanic. Aus der Feder des Oscar-Preisträgers Julian Fellowes ist ein Zweiteiler entstanden, der einen Blick auf unterschiedliche Schicksale in den verschiedenen Klassen der Titanic wirft und im Osterprogramm des ZDF eine weitere fiktionale Auffälligkeit bieten wird. Der Polit-Thriller „Green Zone“ greift ein nicht nur in den USA heiß diskutiertes und brisantes Thema auf: Nachdem Saddam Hussein während des Irakkriegs 2003 geflohen ist, rücken die amerikanischen Soldaten langsam in

die immer noch umkämpfte Hauptstadt Bagdad vor. Ihr wichtigstes Ziel ist es, die gefürchteten „Massenvernichtungswaffen“ unschädlich zu machen, auf deren Verbleib oder Existenz sie aber keinerlei Hinweise finden. Der dramatische Thriller „Trust“ thematisiert die im Internet lauenden Gefahren und zeigt mit erschütternder Konsequenz die Folgen eines daraus resultierenden Verbrechens auf: Die 14jährige Annie trifft sich mit einem bedeutend älteren Internet-Chatpartner und wird von ihm vergewaltigt. Doch nicht nur das Mädchen selbst wird dabei zum Opfer, auch ihr familiäres und soziales Umfeld gerät aus den Fugen. Dieser Film bietet sich als Diskussionsgrundlage für eine Talkrunde an, da die Thematik in Zeiten von Social-Media aktueller denn je ist und sich viele Zuschauer Hintergrundinformationen auch zu möglichen Präventionsmaßnahmen wünschen.

In „Die Chefin“ leitet mit der Hauptkommissarin Vera Lanz, gespielt von Katharina Böhm, zum ersten Mal eine Frau im ZDF-Freitagkrimi die Ermittlungen. In der ersten Staffel muss sie neben ungewöhnlichen und packenden Mordfällen auch den Tod ihres Ehemanns aufklären, der als angeblicher Verbrecher erschossen wurde. "Die letzte Spur" ist eine gut besetzte neue Krimiserie für den Sendeplatz am Freitag 21.15 Uhr über eine Einheit des Berliner Landeskriminalamts, die das Schicksal spurlos Verschwundener aufklärt. Im Zentrum des Vermisstendezernats stehen Kriminalhauptkommissar Oliver Radek und sein Team.

Seit Oktober 2010 ist die ZDF tivi-Quizshow „1, 2 oder 3“ mit dem neuen Moderator Elton und einem erneuerten Konzept auf Sendung: Die Anzahl der Fragen wurde reduziert und die Ausrichtung der Fragen verändert. Zudem stehen neben dem Wettkampf um Punkte Humor und Unterhaltung stärker im Vordergrund. Zur 750. Sendung im Mai 2011 wurden die jungen Zuschauer mit einem neuen Look und einem neuen Titelsong aus der Feder von Stefan Raab überrascht. Im Jahr 2012 feiert der Rateklassiker sein 35jähriges Jubiläum.

### **3.1.2 Digitale Ergänzungs Kanäle**

#### **3.1.2.1 ZDFneo**

Die inhaltliche Ausgestaltung der Schlagworte „intelligent, clever und hochwertig“, die das Programmkonzept von ZDFneo und die Auswahl der Formate von Anbeginn bestimmt haben, prägen leitmotivisch auch die Programmarbeit des zurückliegenden Jahres. Ein unveränderter Schwerpunkt bleibt die zeitgemäße Vermittlung von Service, Bildung und Hintergrundinformation, die in eine stetige Weiterentwicklung moderner, Image prägender Alltagsreportagen mündet. So wurde die Pilotierung des Serviceformates „Da wird mir übel“, das

investigativ und unterhaltsam Verbraucherlügen aufdeckt, in eine Sendereihe überführt. Mit dem Fokus auf Beruf und Existenzgründung konnte ZDFneo ein wichtiges und zielgruppenrelevantes Thema besetzen: Die Doku-Soap „Start me up!“ begleitete junge Menschen, die im Aufbau eines eigenen Unternehmens ihr berufliches Glück suchen. Daneben pilotierte ZDFneo in der vierteiligen Reihe „Mach mich reich“ ein berufsorientiertes Coaching-Format.

Die Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit in Deutschland und den gesellschaftlichen Werten unserer Zeit fand ihre Verankerung bei ZDFneo darüber hinaus in einem eigens hierfür geschaffenen Sendeplatz. Drei sehr unterschiedliche Reporterpersönlichkeiten gehen in ihren eigenwilligen Reportagereihen Lebensfragen, Gerüchten, Vermutungen und wahren Dingen auf den Grund: In der Reihe „Wild Germany“ gab der ZDFneo-Reporter Manuel Möglich einen schonungslosen Einblick in Subkulturen am Rande unserer Wahrnehmung. Thorsten Eppert hingegen suchte Antworten auf die zentralen Fragen des Lebens wie Liebe, Glück, Tod, Heimat, oder Weisheit in seiner Reportagereihe „Herr Eppert sucht...“. Und schließlich probierte Inga Weißling in „Blond, ledig, testet...“ Tipps zur Identitätsfindung am eigenen Leib aus und hinterfragt anhand witziger Aktionen klassische Rollenverteilungen.

Ein besonderes Augenmerk galt ferner der Vermittlung von Wissen im Programm von ZDFneo: Das umfangreiche Angebot der Kulturdokumentationsreihe „Terra X“ wurde durch hochwertige und anspruchsvolle internationale Lizenzerwerbe mit den Themen „junge, zeitgenössische Wissenschaft“ und „Forschung“ ergänzt. (Geschichte des Internets: „Virtual Revolution“, „Was ist der Mensch?“, Neue Forschungsschwerpunkte: „Mosleys Universum“). Mit „Stuckrad Late Night“ ist es ZDFneo gelungen, das Genre der Talkshow zielgruppenaffin zu formulieren. „neoParadise“ ist ebenfalls ein Programmbeispiel für das moderne Unterhaltungskonzept von ZDFneo: Durch die Mischung aus zeitgenössischen Themen und genre- wie plattformverbindenden Stilelementen wurde eine Alternative zu den herkömmlichen Unterhaltungsangeboten, insbesondere der kommerziellen Sender, für ein junges Publikum geschaffen, deren Mechanismen in Form von wiederkehrenden Sendungsrubriken ironisiert und konterkariert werden.

Die mit renommierten Preisen wie Emmy oder Golden Globe prämierte US-Serie „Mad Men“ fand als deutsche Free-TV-Premiere bereits in der ersten Staffel großen Zuspruch - ein Erfolg, der sich mit der 2. Staffel verstetigte. Die Erinnerung an ein Lebensgefühl vergangener Zeiten rufen auch Kulturklassiker wie „Raumschiff Enterprise“, „Magnum“ oder „Hart aber herzlich“, die für ZDFneo günstig erworben werden konnten, hervor. Mit „The Big C ... und

jetzt komme ich!“ konnte ZDFneo ein hochwertiges Serien-Highlight erwerben, das in Form einer „Dramedy“ die tragische Geschichte einer tödlich an Krebs erkrankten Frau und ihres unvergleichlichen Blicks auf die schönen, heiteren oder schlicht komischen Dinge des Lebens erzählt. Gerade im Lizenzerwerb zahlte sich die synergetische Zusammenarbeit zwischen dem Hauptprogramm und ZDFneo aus, die Serien „Luther“ oder „Nordlicht“ sind weitere Beispiele hierfür. Eine herausragende Rolle im Programmangebot des vergangenen Jahres stellte zweifellos das „TVLab“ Ende August dar – das erste umfassende, crossmediale Programmprojekt von ZDFneo, das über alle Genre hinweg zehn neue Formate entwickelt und über die komplette Ausstrahlungswoche zur öffentlichen Abstimmung gestellt hat.

Für das Jahr 2012 ist neben der Fortsetzung der bereits etablierten Programme ein neues tägliches Wissensquiz in Vorbereitung, das sich auf moderne Wissensvermittlung konzentriert. Außerdem wird die Entwicklung einer relevanten Alltagsreportagerihe als bewusste inhaltliche Alternative zum Angebot der Konkurrenz vorangetrieben. Ferner arbeitet ZDFneo an Ideen für „Leuchtturmprojekte“, wie den zu Sendestart so erfolgreichen und nach wie vor existierenden „Straßen-Chor“, um die Aufmerksamkeit der jüngeren Zuschauer auf die sozialen Bedürfnisse unserer Gesellschaft zu lenken. Nach dem Erfolg in 2011 wird das „TVLab“ im Jahr 2012 wiederkehren, um die regelmäßige Medienpräsenz, die nötige Innovationsfläche für Neuentwicklungen und weitere Erfahrungen mit zielgruppenaffiner Crossmedialität für die Senderfamilie generieren zu können. Im Zentrum der Programmanstrengungen von ZDFneo steht die kontinuierliche Verjüngung des Publikums. Die Analyse und Anpassung an die Zuschauerbedürfnisse der 25- bis 49-jährigen Zielgruppe ist hierfür die Grundlage. ZDFneo wird deshalb von einem ständig neu zu durchlaufenden Zyklus des Experimentierens, Analysierens und Modifizierens geprägt sein. Dies gilt für die Entwicklung neuer Programmformate wie für die Suche nach den geeigneten Programmstrukturen und Programmplatzierungen.

### **3.1.2.2 ZDFinfo**

Am 5. September 2011 startete ZDFinfo als Weiterentwicklung des Infokanals mit einem neuen Programmschema, neuen und bewährten Formaten sowie einem frischen Design. Mit dem Slogan "Fernsehen zum Mitreden" übernimmt der Kanal innerhalb der ZDF-Familie die Vorreiterrolle im Bereich Interaktivität und Crossmedialität. Sein Profil schärft ZDFinfo mit den inhaltlichen Schwerpunkten Politik, Europa, Zeitgeschichte, Wissen und Service. Dabei

setzt ZDFinfo – anders als die klassischen Nachrichten- und Ereigniskanäle – auf neue Wege der Informationsvermittlung. Es werden Themen angeboten, die den Zuschauern helfen, in einer komplizierter werdenden Welt mitzureden. Der „ZDFinfo-User“ kann in mehreren Formaten mit Partizipationsmöglichkeiten auch direkt mitreden.

Nachrichten werden – dem Sehverhalten jüngerer Generationen angepasst – über den Tag kurz und präzise in 100 Sekunden zusammengefasst, die starken Informationsmarken des ZDF prominent platziert sowie neue Formate präsentiert, die Crossmedialität und Interaktivität in den Mittelpunkt stellen. Der interaktive Polit-Talk "log in" beispielsweise diskutiert wöchentlich zu prominenter Sendezeit Themen, die in der politischen Auseinandersetzung im Internet eine wichtige Rolle spielen. Freitags stellen sich die Macher der "heute"-Sendung im neuen Format "heute plus" den Zuschauern und Nutzern: Direkt im Anschluss an die "heute"-Sendung um 19.00 Uhr gibt diese interaktive Feedback-Sendung Gelegenheit zur Diskussion über Themenauswahl, Machart und Gewichtung.

Weitere Programmsäulen sind die Dokumentationen zur Zeitgeschichte, ein neues kritisches Europamagazin sowie WISOplus. In diesem werktäglich ausgestrahlten Servicemagazin werden die reichhaltigen Serviceangebote des ZDF gebündelt und durch neue Themen wie Internet, Computer und Handy ergänzt. In unseren Kurzdokumentationen „info direkt“ präsentieren die In- und Auslandskorrespondenten des ZDF spannende und aktuelle Themen. Am Wochenende ist das Programmschema von ZDFinfo von Themenstrecken geprägt: Unter der Dachmarke „info xxi“ werden Dokumentationen und Reportagen zu jeweils einem Thema gebündelt und dem Zuschauer in dreistündigen Blöcken präsentiert.

ZDFinfo ist der ZDF-Chefredaktion zugeordnet und dem starken Informationsprofil des Senders verpflichtet, allerdings mit einer bewussten Hinwendung zu zeitgemäßer Interaktivität und Crossmedialität sowie Serviceangeboten für die "Generation der sozialen Netzwerke".

### **3.1.2.3 ZDFkultur / ZDFtheaterkanal**

Der ZDFtheaterkanal war seit dem 9. Dezember 1999 ein Zusatzangebot unter der Dachmarke ZDF und trug neben 3sat und ARTE zur Erfüllung des kulturellen Auftrags bei. Das Special-Interest-Programm mit dem Schwerpunkt auf den „Performing Arts“ konnte mit zahlreichen Aktionen auch programmübergreifend Akzente setzen. Dazu zählten die multimedialen Übertragungen der Las Vegas-Show, des Cirque du Soleil, die Preisverleihungen des Deutschen Theaterpreises DER FAUST oder die „Starken Stücke“ vom alljährlichen Thea-

tertreffen Berlin. In Zusammenarbeit mit ARTE und 3sat konnten auch 2010 und 2011 herausragende Highlights wie der Theaterfilm nach Goethes „Werther“ oder Wim Wenders Dokumentarfilm „Pina“ – zum Gedenken an die 2009 verstorbene Tänzerin und Choreografin Pina Bausch – geschaffen werden. Das in Kooperation mit 3sat entwickelte Theatermagazin „FOYER“ berichtete regelmäßig über Entwicklungen und Tendenzen der Theaterlandschaft. Mit dem Wettbewerb „Die schönsten Opern aller Zeiten“ setzte der ZDFtheaterkanal im Zusammenwirken mit 3sat einen akzeptanzstarken Schwerpunkt.

Mit dem 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrag wurde das ZDF ermächtigt, seinen Theaterkanal in einen breiter aufgestellten Kulturkanal umzuwandeln, der vor allem jüngere Zuschauer ansprechen soll und damit die ZDF-Senderfamilie im digitalen Zeitalter ergänzt. Am 7. Mai 2011 startete ZDFkultur mit einem Programmangebot aus der gesamten Bandbreite der Kultur, angefangen von Pop-, Jugend-, Sub- und Netzkultur bis hin zu Klassik, Theater, Oper und Tanz. ZDFkultur ist das Spiegelbild eines veränderten Lebensgefühls und Kulturverständnisses, und hilft auf diese Weise Zugangsbarrieren zwischen unterschiedlichen Kulturformen abzubauen. Der Kanal setzt damit auf ein ungewöhnliches und erweitertes Kulturverständnis. ZDFkultur unterscheidet sich von den bereits etablierten Kultursendern wie 3sat und ARTE durch seine weniger feuilletonistische Betrachtung von Kultur, spiegelt bewusst subjektive sowie polarisierende Meinungen und inszeniert Kultur auf spielerische Weise selbst. Zu diesem Zweck wurde bei ZDFkultur die Kanalmoderation wieder eingeführt, mit deren Hilfe ZDFkultur ein für den Zuschauer wiedererkennbares Gesicht verliehen werden konnte.

Die tragenden Programmsäulen von ZDFkultur sind Pop- und Netzkultur. Popmusik wird ein entscheidendes vermittelndes Element für ZDFkultur sein. Bei ZDFkultur wird Popmusik jedoch nicht als Chart-Pop oder Mainstream-Rock verstanden, sondern als Synonym für die popkulturelle Bedeutung weniger im Fokus der Öffentlichkeit stehender Musikrichtungen, wie Indie-Rock und -pop, Heavy Metal, Hip Hop oder Electronic Music. ZDFkultur präsentierte überdies 2011 eine Auswahl von sieben europäischen Musik-Festivals: Mit den Übertragungen der Festivals „Hurricane“, „splash!“, „Melt!“ und des „Berlin-Festival“ sowie der Festivals aus Glastonbury, Roskilde und Wacken konnten insbesondere jüngere Zuschauer erfolgreich angesprochen werden. Bei ZDFkultur geht es aber nicht allein um ein Fernsehprogramm, sondern um Inhalte, die gleichermaßen online wie im TV konsumiert oder interaktiv genutzt werden können. Für die Vermittlung von Kultur spielt das Internet und die Interaktion

zwischen und mit den interessierten Usern und Zuschauern heute eine herausragende Rolle.

Am 7. Mai 2011 startete mit ZDFkultur auch das tägliche 15-minütige Popkultur-Magazin „Der Marker“ und wurde so vom ersten Sendetag an zum prägenden Aushängeschild des Kanals. Als bimediales Pilotprojekt mit kostensparenden Produktionsmethoden gestartet, entwickelte sich das mit gleichermaßen für TV- als auch für Online-Inhalte zuständigen jungen Nachwuchs-Redakteur/-innen besetzte Programm zu einer sowohl Fernsehzuschauer als auch Online-User gleichermaßen ansprechenden Sendung. Die inhaltliche Bandbreite reicht von der Alltags-, Pop-, Jugend-, Sub- und Netzkultur hin zu politischen und gesellschaftlich relevanten Themen. Das Besondere der Sendung ist die spezifische Perspektive, die das Angebot auf allen Verbreitungskanälen gleichermaßen prägt: von Fernsehen über Blogs bis hin zu sozialen Netzwerken wie facebook. „Der Marker“ nimmt gezielt eine subjektive Haltung ein, die kritische Reaktionen herausfordert und es so den Zuschauern erleichtert, im Diskurs eine eigene Perspektive zu den Themen zu finden. Neben „Der Marker“ ergänzen die Performing Arts- und Pop-Kultur-Formate „zdf.kulturpalst“ und „Bauerfeind“, die Musik-Formate „zdf@bauhaus“ und „ontape“ sowie die Gaming und Netzkulturformate „Pixelmacher“ und „For the win“ das Programmportfolio von ZDFkultur.

### **3.1.3 Europäischer Kulturkanal ARTE**

Der deutsch-französische Sender ARTE besteht aus drei Einheiten: der Gemeinschaftseinrichtung ARTE G.E.I.E. in Straßburg und den beiden Mitgliedern ARTE France und ARTE Deutschland. Die Mitglieder produzieren jeweils 40 Prozent der von ARTE gesendeten Programme, auf deutscher Seite stammen diese je zur Hälfte von ARD und ZDF. Die Gemeinschaftseinrichtung stellt gemeinsam mit kooperierenden Sendern aus Belgien, Polen, Österreich, Schweiz, Finnland und Griechenland die restlichen 20 Prozent der Programme bereit.

Das Jahr 2011 brachte in Frankreich den Abschluss der Digitalisierung des terrestrisch ausgestrahlten Fernsehens. Seit Juli ist ARTE nun überall ganztägig zu empfangen. Mit einem Marktanteil von 1,6 Prozent über den Gesamttag und 1,9 Prozent im Hauptabend (19.00 - 23.00 Uhr) zeichnet sich eine Stabilisierung der Quoten ab. Auf deutscher Seite hat sich die Verbreitungssituation ebenso verbessert, nachdem die ganztägige Einspeisung des ARTE-Programms mit allen großen Kabelnetzbetreibern vereinbart und umgesetzt wurde. Obwohl die Digitalisierung des Satellitenempfangs, die mit der Abschaltung der analogen Ausstrah-

lung Ende April 2012 zum Abschluss kommt, den Wettbewerbsdruck erhöht, konnte ARTE seine Quoten weitgehend stabil halten: Der ganztägige Marktanteil lag bei 0,8 Prozent, im Hauptabend bei 0,9 Prozent. Auch im europäischen Umfeld blieb der Sender weiterhin gut positioniert. Deutliche Zuwächse gegenüber dem Vorjahr (+30 Prozent) verzeichnete ARTE im Vormittagsprogramm. Neben dem Fernsehprogramm gewinnen jedoch auch die neuen Verbreitungswege an Bedeutung. Vor allem die Zugriffe auf die mobilen Angebote sowie auf das Catch-up-Programm ARTE+7 legten in beiden Ländern zu. Darüber hinaus bietet ARTE mit „ARTE Live Web“ und „ARTE Creative“ zwei neue Internetplattformen, die sich bei Künstlern wie auch bei Internetnutzern großer Beliebtheit erfreuen.

Programmlich war das Jahr – in der Tradition der musikalischen Sommerschwerpunkte – u. a. durch den „Summer of Girls“ gekennzeichnet, der sich in Spielfilmen, Konzerten und Musikdokumentationen den stilbildenden Künstlerinnen der Musikszene der letzten 50 Jahre widmete. Dabei hat das multimedial aufgesetzte Projekt „Queens of Pop“ maßgeblich zum Erfolg des Schwerpunkts beigetragen. Von Juni bis September präsentierte ARTE hochkarätige Aufführungen von den unterschiedlichsten internationalen Festivals und deckte damit ein reiches Repertoire ab – von der Klassik bis hin zur Independent-Musik. Höhepunkt der Festspielsaison war die erste Live-Übertragung von den Bayreuther Festspielen mit Richard Wagners „Lohengrin“. Anlässlich des 100. Todestages Gustav Mahlers widmete sich ARTE in einem musikalischen und dokumentarischen Schwerpunkt dem berühmten Komponisten und den Künstlern seiner Zeit.

Der interaktive und crossmediale Schwerpunkt „Die Arabische Welt in Aufruhr“ beschäftigte sich in Reportagen, Porträts und Gesprächssendungen sowie in Webdokumentationen, Blogs und einem Online-Revolutionstagebuch mit den gesellschaftlichen Umwälzungen in Nordafrika und im Nahen Osten und den damit verbundenen politischen Herausforderungen.

Im Jahr 2011 hat sich ARTE zudem intensiv mit der Weiterentwicklung seines Programmangebots beschäftigt und ein neues Programmschema entworfen, das ab Januar 2012 umgesetzt wird. Es soll das Profil des Senders weiter schärfen und die Qualität und Originalität der Programme sowie die europäische Ausrichtung in kultureller Vielfalt hervorheben. An die Stelle mehrerer Einzelformate treten klar konturierte Programmflächen, die eine gemeinsame Programmfarbe verbindet: Jeder Abend steht unter einer thematischen Überschrift, ist jedoch jeweils unterschiedlich formatiert.

Die wirtschaftliche Situation in der anstehenden Beitragsperiode stellt sich auf der deutschen und der französischen Seite unterschiedlich dar. Während die französische Regierung ARTE France eine beachtliche finanzielle Stärkung zugesichert hat, muss ARTE Deutschland mit einer deutlich geringeren Steigerungsrate rechnen. Für das Jahr 2012 ist im Wirtschaftsplan der ARTE Deutschland TV GmbH ein Budget von 162,2 Mio € veranschlagt, davon entfallen 53,5 Mio € auf Aufwendungen für ARTE G.E.I.E..

### **3.1.4 Ereignis- und Dokumentationskanal PHOENIX**

„Mit einem Marktanteil von 1,1 Prozent hat PHOENIX im vergangenen Jahr den besten Akzeptanzwert seit Sendestart erzielt. Alle drei Programmsäulen – Ereignisse, Dokumentationen, Gespräche – haben dazu gewonnen; im fünfzehnten Jahr seines Bestehens übernahm PHOENIX damit die Marktführung unter den Informationskanälen und konnte so seine Stellung als starke öffentlich-rechtliche Marke weiter festigen. PHOENIX ergänzt die Programme seiner Mutterhäuser und stärkt das Informationsprofil des öffentlich-rechtlichen Systems insgesamt. Der Ereignis- und Dokumentationskanal von ARD und ZDF steht für qualitativ hochwertiges Informationsfernsehen, das in besonderem Maß zur politischen Meinungs- und Willensbildung beiträgt und auch europaweit allgemein akzeptiert und geschätzt wird. Alleinstellungsmerkmal sind die umfangreichen Übertragungen aus dem Deutschen Bundestag, dem Europäischen Parlament sowie weiteren nationalen Parlamenten und die die Plenardebatten einordnenden Sendungen. Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit sind die Eckpfeiler eines Programms, das dem Publikum ausführliche Analysen, Hintergrundinformationen und damit Orientierung in einer immer komplexer werdenden Welt bietet.

Insbesondere die ausführliche Ereignis-Berichterstattung aus dem Ausland fand 2011 ein hohes Zuschauerinteresse: Mehr als 130 Stunden hat PHOENIX von den Umbrüchen in Libyen berichtet, mehr als 110 Stunden über Ägypten und mehr als 120 Stunden über die Finanz- und Eurokrise. Fast 120 Stunden waren die Atomkatastrophe in Japan und deren energiepolitische Auswirkungen Thema im PHOENIX-Programm. Aufbauend auf Erfahrungen aus der – preisgekrönten – Berichterstattung über die „Stuttgart-21-Schlichtung“ im Jahr 2010 hat sich PHOENIX 2011 journalistisch verstärkt dem Thema „Bürgerbeteiligung an politischen Entscheidungsprozessen“ gewidmet, u. a. mit besonderen Programmanstrengungen rund um die öffentlichen Sitzungen der Ethikkommission „Zukunft der Energieversorgung“.

Diesen Weg wird der Ereignis- und Dokumentationskanal weiterhin konsequent verfolgen – auch als Partner und Dienstleister für die Mutterhäuser.

Die intelligente Verzahnung der drei Programmsäulen kommt auch bei jungen Zuschauerinnen und Zuschauern an. Der Marktanteil bei den 14- bis 29-Jährigen ist gegenüber dem Vorjahr von 0,5 auf 0,6 Prozent gestiegen, der Anteil der 30- bis 49-Jährigen am PHOENIX-Publikum stieg sogar um 0,2 Prozentpunkte von 1,0 auf überdurchschnittliche 1,2 Prozent Marktanteil. Das Durchschnittsalter der PHOENIX-Zuschauer lag 2011 bei 54 Jahren und ist damit ein Jahr jünger als 2010. Auch bei der Verweildauer konnte der Sender zulegen: Pro Tag sahen die Zuschauer mit durchschnittlich 16 Minuten und 40 Sekunden mehr als zweieinhalb Minuten länger als im Vorjahr das Programm aus einer Mischung von Ereignisübertragungen, ergänzenden Informationen, Studiogesprächen, Diskussionsrunden und Dokumentationen. Im Jahr 2011 konnten deutschlandweit 93,6 Prozent aller Fernsehhaushalte PHOENIX empfangen. Der Sender deckt 95 Prozent aller Kabelhaushalte und 91,7 Prozent aller Satellitenhaushalte ab. 97,1 Prozent der terrestrischen Haushalte können PHOENIX per DVB-T empfangen.

PHOENIX verfügte im vergangenen Jahr über einen Jahresetat von rund 36 Mio €. Der Ereignis- und Dokumentationskanal ist ein gelungenes Beispiel dafür, dass durch gemeinsame Trägerschaft von ARD und ZDF sowie durch intensive Zusammenarbeit zwischen den Rundfunkanstalten und einem Spartenkanal ein Mehrwert für das Publikum, verbunden mit effizienter Mittelverwendung, geschaffen wird: In Erfüllung seines Programmauftrags übernimmt PHOENIX teilweise von den Landesrundfunkanstalten oder vom ZDF produzierte Sendungen und Beiträge zur zeitversetzten Ausstrahlung. Daneben kann der Kanal von Fall zu Fall auch auf Ereignisübertragungen der Anstalten sowie auf Beistellungen redaktioneller oder produktionstechnischer Fachkräfte zurückgreifen. Weitere Verbundvorteile ergeben sich dadurch, dass PHOENIX im Bereich der administrativen Aufgaben von ARD und ZDF unterstützt wird. In vielen Fällen liefert PHOENIX das für Ereignisübertragungen produzierte Sendesignal für die Mutterhäuser, um so die Live-Berichterstattung in den Hauptprogrammen zu unterstützen. ARD und ZDF können zudem Ausschnitte in eigene Nachrichtensendungen, Magazine, Dokumentationen etc. übernehmen.

### 3.1.5 3sat

Als länderübergreifendes Vollprogramm bietet 3sat seinen Zuschauern anspruchsvolle Programmangebote des öffentlich-rechtlichen Fernsehens aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Im Zeitalter der Globalisierung und der grenzenlos erscheinenden digitalen Informationsmöglichkeiten wächst das gesellschaftliche Bedürfnis nach Instanzen, die verlässlich Orientierung bieten. Orientierung zu geben ist traditionell die Aufgabe von 3sat und sie wird es auch zukünftig bleiben. Seit 1984 steht 3sat für qualitativ hochwertige Programmangebote, die die komplexe Welt aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten und Alternativen aufzeigen. Monothematische Programmschwerpunkte wie 3sat-Thementage und 3sat-Themenwochen aus den Themengebieten Kultur, Wissenschaft, Wissen, Literatur, Bildung, Wirtschaft und Philosophie werden hierbei auch zukünftig eine zentrale Funktion übernehmen. Die Schwerpunkte geben den drängenden Fragen der Gegenwart bewusst mehr Raum, um Sachverhalte in Gänze zu beleuchten. Auch im Jahr 2012 wird 3sat mit Themen aus Wissenschaft („Gentechnologie“), Literatur („Gerhart Hauptmann“ und „Martin Walser“) oder Philosophie („Sucht und Sehnsucht“ und „Die Natur des Bösen“) die erfolgreiche Programmstrategie der Themenwochen fortführen.

Für die Kultur wird 3sat weiterhin neben Musik aus Klassik, Jazz und Pop auch Theater, Theaterfilm, Oper, Kabarett und Satire, Gesprächssendungen, Kultur- und Geisteswissenschaften, Literatur, Religion und Zeitgeschichte in seinem Programm präsentieren. Dieses breite Kulturportfolio wird durch das werktägliche Magazin „Kulturzeit“ – die bedeutendste Kultursendung im deutschsprachigen Raum – ergänzt, das in diesem Genre zum Leitmedium avanciert ist. Die Sendungen „scobel“ und „buchzeit“ ergänzen die kulturelle Berichterstattung bei 3sat. Neben der „Kultur“ profiliert sich 3sat über seine zweite Programmsäule, die „Wissenschaft“. Das werktägliche Wissenschaftsmagazin „nano“ nimmt aktuelle, anspruchsvolle und kontroverse Themen aus der Wissenschaftswelt auf. Neben „nano“ ergänzen Magazine wie „wissen aktuell“ und „hitec“ die Wissenschaft im 3sat-Programm.

Seit März 2011 widmet sich 3sat stärker einem weiterem Themengebiet, das in der heutigen globalisierten Welt zunehmend gesellschaftliche Relevanz erfährt. Mehr als je zuvor prägen Wirtschaftsthemen die nationale, europäische und globale Politik und Gesellschaft. In Zeiten der Krisen und Umwälzungen wächst der Wunsch der Zuschauer nach Sicherheit und Orientierung – und damit auch das Bedürfnis, ökonomische Zusammenhänge und Entwicklungen besser zu verstehen. Das 3sat-Wirtschaftsformat „makro“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, das globale Wirtschaftsgeflecht zu beleuchten, Abhängigkeiten sowie zukünftige

Entwicklungen aufzuzeigen und dabei stets den Menschen im Blick zu behalten. Denn Wirtschaft ist mehr als nur ökonomische Kennzahlen und Börsenkurse.

3sat wird auch in Zukunft große Kulturereignisse in Deutschland, Österreich und der Schweiz zeigen und mit seinem Engagement selbst Kulturereignisse schaffen: So zum Beispiel die Berliner Filmfestspiele, die Buchmessen in Frankfurt und Leipzig, das Go-East-Filmfestival, die internationalen Kurzfilmtage Oberhausen, das Berliner Theatertreffen, die documenta 2012, der Ingeborg-Bachmann-Literaturpreis, das Fernsehfilmfestival Baden-Baden oder die Duisburger Filmwoche. Für Wissenschaftsthemen gilt auch weiterhin der Grundsatz, drängende Fragen wie den Klimawandel umfassend zu begleiten.

### **3.1.6 Kinderkanal (KiKA)**

Zum Jahresende 2011 konnte der KiKA, der Kinderkanal von ARD und ZDF, mit einer Durchschnittsquote von 19,0 Prozent in der Gesamtzielgruppe (Kinder 3 bis 13 Jahre) erneut positiv Bilanz ziehen. Das bestätigt die gute Entwicklung des Vorjahres 2010 mit einem Wert von ebenfalls 19,0 Prozent, im Jahr 2009 lag die Durchschnittsquote bei 18,6 Prozent. Im Vergleich zu den anderen nationalen Kindersendern befindet sich der KiKA weiterhin auf Platz zwei hinter Super RTL. Die technische Reichweite des KiKA entspricht 95,0 Prozent aller Haushalte in Deutschland.

Im Jahr 2011 war der KiKA Marktführer bei Kindern im Vorschulalter. Mit einem Marktanteil von 33,7 Prozent bei den 3- bis 5-Jährigen übertraf er die anderen Kindersender um fast sieben Prozentpunkte. Die multimediale Vorschulwelt KiKANiNCHEN konnte sich seit ihrem Start im Oktober 2009 sehr erfolgreich etablieren. Die Programmfläche montags bis freitags von 6:50 bis 10:25 Uhr bietet den jüngsten Zuschauern speziell auf sie zugeschnittene Programme. Das Vorschulportal [www.kikaninchen.de](http://www.kikaninchen.de) lädt ebenso wie das TV-Programm zum Entdecken, Spielen und Ausprobieren ein. Darüber hinaus startete im Januar 2012 auf [www.bibernetz.de](http://www.bibernetz.de) ein tutoriell begleiteter eLearning-Kurs für Erzieher/-innen zum Thema „Medienkompetenz“ mit KiKANiNCHEN.

Das Programmangebot für die KiKA-Zuschauer über das Vorschulalter hinaus bot auch 2011 die gewohnte Vielfalt an Themen und Formen. Neue Programme konnten sich sehr erfolgreich etablieren, darunter z. B. die biblische Animationsserie „CHI RHO“ (KiKA) mit Marktanteilen bis zu 34,7 Prozent, das Wissensmagazin „Checker Can“ (BR) mit bis zu 31,3 Prozent oder die Daily Doku „Die Jungs-WG“ (ZDF) mit bis zu 24,1 Prozent. Bewährte Qualität

bietet der KiKA fortgesetzt im Informationsbereich z. B. mit der Kindernachrichtensendung „logo!“ (ZDF). Mit täglichen Schwerpunkten und einer Sondersendung widmete sie sich u. a. den Ereignissen in Fukushima im März letzten Jahres. Zudem bot die vierteilige Reportage „Schnitzeljagd im Heiligen Land“ (KiKA) mit Erstausstrahlung zum Jahresende 2010 beeindruckende Einblicke in verschiedene Religionen und wurde dafür mit dem Grimme-Sonderpreis Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. Die Fortsetzungen des bundesweiten Schülerquiz „Die beste Klasse Deutschlands“ (KiKA/ARD) und des Komponisten-Wettbewerbes „Dein Song“ (ZDF) konnten auch 2011 wieder hohe Zuschauerzahlen erreichen. Im September letzten Jahres feierte die neue Dramey-Reihe des KiKA unter dem Titel „Sturmfrei“ ihre Premiere. Ebenfalls im September startete der virtuelle Character „LiLA“ on air und in der KiKA-Community. Mit diesem interaktiven Programmangebot schafft die Abendstrecke für Preteens eine einzigartige Verbindung zwischen TV- und Online-Angebot. Der KiKA war 2011 erstmals offizieller Medienpartner des Deutschen Nachhaltigkeitstages. Eingebunden in den Kongress am 4. November 2011 in Düsseldorf fand zum ersten Mal auch der „Deutsche KiKA Kinder-Nachhaltigkeitstag“ statt. Kinder beschäftigten sich dort gemeinsam mit Prominenten aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft mit Fragen einer nachhaltigen Zukunft.

Das Internetangebot des KiKA von ARD und ZDF hat sich bereits im Jahr 2010 deutlich verändert. Neben [www.KiKA.de](http://www.KiKA.de) und der Community [mein-KiKA.de](http://mein-KiKA.de) kamen nach dem erfolgreichen Abschluss des Drei-Stufen-Tests im Mai 2010 das vorgenannte Vorschulportal [www.KiKANinchen.de](http://www.KiKANinchen.de) und im Juli 2010 die Mediathek „KiKApplus“ hinzu. Mit differenzierten Angeboten für unterschiedliche Altersgruppen reagiert der KiKA auf die verschiedenen Bedürfnisse und Fähigkeiten seiner heterogenen Zielgruppe, Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren.

2012 feiert der KiKA seinen 15. Geburtstag. Mit Trailern, Idents und Printaktionen unter dem Claim „für dich“ konzentriert sich der KiKA anlässlich seines Jubiläums auf seinen Kern, der sowohl im Markenverständnis als auch über das Programm spürbar wird. Ab 14. Februar startet ein neues, frisches und modernes Design und ab Mai strahlt der KiKA in HD aus. Im Bereich des Programms wird es eine Fülle innovativer Angebote geben. Im Februar 2012 setzt der KiKA mit der Sonderprogrammierung rund um das hochsensible Thema „Sexueller Missbrauch“ einen besonderen Akzent, zum einen mit der Premiere des Films „KRIMI.DE-Missbraucht“ (KiKA), zum anderen mit begleitenden Informationsprogrammen und Beratungsangeboten. Im Laufe des Jahres folgen weitere Programm-Premieren, wie z. B. die

Kinderbuchadaption „Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab?“ (KiKA) und die neue Doku-Reihe „Schau in meine Welt“ (KiKA/MDR/rbb/HR). Ein neues Wissensformat unter dem Titel „Erde an Zukunft“ wird ab Mai 2012 Akzente bei der Sensibilisierung für Zukunftsthemen und nachhaltiges Handeln setzen.

Eine Vielzahl weiterer besonderer Programmaktionen ist mit Schwerpunkten in den Bereichen Charity, Wissen und Comedy sowie auch mit Fortsetzungen bereits erfolgreich etablierter Reihen und Serien für das Geburtstagjahr geplant. Zudem wird der KiKA im September 2012 in einem Off Air-Event mit Bühnenprogramm gemeinsam mit seinen Zuschauern ein Geburtstagsfest feiern.

Als Folge des KiKA-Betrugsfalls wurden im Jahr 2011 eine Reihe von Maßnahmen ergriffen und umgesetzt, die auf den Empfehlungen des Revisionsabschlussberichts von MDR und ZDF basieren. Danach wurde in erster Linie ein umfassendes und vollständiges Mehr-Augen-Prinzip bei allen Einkaufs- und Beschaffungsvorgängen installiert, um die Einhaltung einer strikten Trennung von Bedarfsanmeldung, Beschaffung, Rechnungsprüfung und Anweisung zur Zahlung sicherstellen zu können. Unterstützt wird die Intensivierung der Controlling-Maßnahmen durch die Schaffung einer Stelle für den Bereich „Einkauf/Beschaffung Produktionsdienstleistungen“ und einer Controlling-Stelle im KiKA. Weitere Konsequenz des Betrugsfalls ist außerdem die Kürzung der Umlage für den KiKA-Erfurt um 800 T€, der durchschnittlichen jährlichen Betrugssumme. Dazu kommen 110 T€ für die beschriebenen neuen Planstellen „Einkauf“ und „Controlling“, die aus dem vorhandenen KiKA-Etat zusätzlich finanziert werden.

### **3.2 Online-Angebot**

Die Telemedien-Angebote ergänzen und vertiefen die Fernsehprogramme des ZDF. Neben den klassischen Formen wie dem Artikel und den multimedialen Elementen zeichnen sich die über das Internet abrufbaren Inhalte des ZDF vor allem durch die Integration von Bewegtbildern sowie vielfältige interaktive Nutzungsformen aus. Die Online-Angebote zdf.de, heute.de, sport.zdf.de, tivi.de, unternehmen.zdf.de sowie die ZDFmediathek werden redaktionell-journalistisch gestaltet und erfüllen, wie auch die anderen Programmangebote des ZDF, den Informations-, Bildungs-, Unterhaltungs- und Kulturauftrag. Die Inhalte der Digitalkanäle ZDFneo, ZDFinfo und ZDFkultur wurden vollständig in das einheitliche Angebot von ZDF.de integriert. Alle Angebote stehen dem Zuschauer individuell und zur zeitsouveränen,

technologieneutralen sowie weitgehend barrierefreien Nutzung zur Verfügung. Zusätzlich veröffentlicht und bewirbt das ZDF seine Beiträge und Sendungen zunehmend auch auf Drittplattformen wie youtube und in sozialen Netzwerken. Diese Plattformen gewinnen für die Wahrnehmung der Inhalte des ZDF zunehmend an Bedeutung, da ein steigender Anteil der Internetnutzer erwartet, über neue Angebote informiert zu werden, statt diese auf der Vielzahl der Webseiten zu suchen.

Mit der rasanten Entwicklung und Verbreitung von Smartphones und Tablets (z. B. iPad) steigen auch die Erwartungen an einen öffentlich-rechtlichen Sender, seine Internetangebote nicht nur für PC oder Laptop, sondern auch für die Vielzahl unterschiedlicher mobiler Endgeräte verfügbar zu machen. Das ZDF bietet dafür sowohl die App „ZDFmediathek“ für die im Markt relevanten Plattformen der Firmen Apple (IOS, iTunes) und Google (Android), als auch eine universelle Technologie, die dem Nutzer bei Zugriff mit einem mobilen Endgerät automatisch eine zur Bildschirmgröße passende Webseite anbietet.

Auch über Fernsehempfänger sind die Online-Angebote verfügbar. Neben der bereits seit mehreren Jahren nutzbaren TV-Edition der ZDFmediathek ist diese nun auch über den europäischen Industriestandard HbbTV<sup>29</sup> verfügbar. Dabei können die von einigen Herstellern als "Smart-TV" bezeichneten Empfangsgeräte mittels HbbTV und Internet-Anschluss die Abrufvideos der ZDFmediathek bequem per Fernbedienung nutzen. Darüber hinaus ist auch die durch Hintergrund- und Zusatzinformationen ergänzte Online-Sendung "heute journal plus" über HbbTV abrufbar.

Herausragende Themen der Online-Berichterstattung in den Jahren 2010 und 2011 waren die Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin. Mit Porträts der Kandidaten und Hintergrundinformationen zu den teilnehmenden Parteien unterstützt das ZDF die Zuschauer dabei, die persönlichen Präferenzen zu ermitteln. In der Sendung „ZDF log in“ werden aktuelle und gesellschaftlich relevante Themen wie die Debatten um die Atomkraft oder Stuttgart21, aber auch Fußball-Krawalle oder Massentierhaltung in einer auch jüngere Zuschauer ansprechenden Form diskutiert und vertieft. Besonderes Augenmerk legt das ZDF bei diesem Format auf die Möglichkeit der interaktiven Beteiligung: entweder über Chats und Foren des ZDF oder über soziale Netzwerke wie z. B. facebook können die Zu-

---

<sup>29</sup> Vgl. dazu Kapitel 3.3.3 dieses Berichts

schauer und Nutzer sich mit ihren Fragen oder Diskussionsbeiträgen in die Sendung einbringen. Das ZDF unterstützt damit aktiv den Prozess der politischen Meinungsbildung.

Ihre besondere Stärke haben die Online-Angebote bei der Aufbereitung von aktuellen Ereignissen wie dem Tsunami und der Atomkatastrophe in Japan, dem arabischen Frühling in den nordafrikanischen Staaten, der weltweiten Finanzkrise, aber auch dem Rechtsextremismus in Deutschland. Zeitliche Verläufe und Hintergründe werden teilweise mit Hilfe interaktiver Module erklärend dargestellt und sind über einzelne Sendetermine hinaus in thematischer Ordnung abrufbar. Das ZDF leistet damit einen wesentlichen Teil zur verständlichen Darstellung der komplexen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen.

Die Olympischen Spiele in Vancouver und die Fußball-Weltmeisterschaft in Südafrika waren die Sportgroßereignisse im Jahr 2010. Neben den zahlreich über das Internet genutzten Live-Übertragungen haben die Reporter des ZDF Personen, Orte und Länder der Austragungen porträtiert. Resultate und Medaillenspiegel sind online immer auf dem aktuellen Stand; Berichte von Rand-Sportarten und persönliche Blogs der Moderatoren werden vor allem von einem jüngeren Publikum intensiv frequentiert.

Mit dem Film "Die Huberbuam" hat das ZDF erstmalig einen Film in der neuen 3D-Technologie produziert. Neben der klassischen Fernsehausstrahlung in 2D konnte die Verfilmung der Lebensgeschichte der beiden Extrembergsteiger über die ZDFmediathek und HbbTV in verschiedenen 3D-Varianten heruntergeladen und durch Zusatzbrillen mit räumlicher Wirkung wahrgenommen werden. Im Bereich der fiktionalen Unterhaltung wurden mit dem crossmedialen Format "Wer rettet Dina Foxx" die Eigenschaften der beiden Medien Fernsehen und Internet kombiniert. Der Krimi zu dem stark diskutierten Thema Datenschutz wurde zunächst zur Hälfte im Fernsehen ausgestrahlt, der Fall jedoch anschließend in der zweiten Hälfte von den Zuschauern im Netz gelöst: In einer virtuellen Schnitzeljagd haben die Nutzer der ZDF-Seiten die Beweise für die Unschuld der Hauptfigur gesammelt und den wahren Mörder ermittelt. Die Auflösung wurde dann – auch für die weniger im Internet aktiven Zuschauer – wieder im Fernsehen ausgestrahlt. Die im Jahr 2008 ausgestrahlte erfolgreiche Geschichtsdokumentation "Die Deutschen" wurde 2010 in einer zweiten Staffel weitergeführt. In einem umfangreichen und auch für den Unterricht an Schulen einsetzbaren Online-Modul werden neben den Videos der Sendungen die Hintergründe und Fakten von der Zeit Karl des Großen bis zur Weimarer Republik chronologisch dargestellt. Das Angebot wird ergänzt durch ein Video-Quiz, bei dem die Zuschauer in grafischer Anlehnung an den bekannten ZDF-

Klassiker "Der große Preis" ihr eigenes Wissen testen können. Das ZDF erfüllt damit seinen Bildungsauftrag in zeitgerechter Darstellung und für eine möglichst breite Zielgruppe.

### **3.3 Technische Umsetzung des Programmauftrags**

Das ZDF überträgt seine Programme über ein terrestrisches Sendernetz sowie über Kabel und Satellit zum Zuschauer. Somit ist sichergestellt, dass das ZDF jeden Haushalt mit vertretbarem technischem Aufwand per Antenne, Satellitenschüssel oder Kabelanschluss erreicht. Neben diesen "klassischen" Verbreitungswegen entstehen mit Internet-TV, IPTV und mobilen Endgeräten neue Distributionsformen. Ziel des ZDF ist es, mit seinen Programmangeboten möglichst auf allen relevanten Plattformen unverschlüsselt und für die Zuschauer frei zugänglich verbreitet zu werden.

Für Hörgeschädigte und Gehörlose bietet das ZDF zu zahlreichen Sendungen Teletext-Untertitel über die ZDFtext Seite 777 an. Beim digitalen Fernsehen über Satellit (DVB-S) und Kabel (DVB-C) wird zudem die moderne Untertitel-Variante im DVB-Standard verbreitet, seit 15. November 2011 erfolgt dies auch bei ZDF HD. Hörfilme sind ein spezielles Serviceangebot an blinde und sehbehinderte Menschen. Die sogenannte Audiodeskription wird im ZDF-Hauptprogramm aus technischen Gründen ausschließlich auf den digitalen Verbreitungswegen ausgestrahlt. Das ZDF und 3sat bieten über die digitalen Verbreitungswege Satellit und Kabel ausgewählte Sendungen im Dolby Digital 5.1-Ton an.

Die Digitalisierung der klassischen Verbreitungswege ist in den Jahren 2010/2011 weiter vorangeschritten. Mitte 2011 hatten rund 25,5 Millionen Fernsehhaushalte<sup>30</sup> in Deutschland Zugang zu digitalem Fernsehen. Dies entspricht einem Digitalisierungsgrad von etwa 77 Prozent.

#### **3.3.1 Terrestrik**

Seit Ende 2009 sind zur Verbreitung des terrestrischen Programmangebotes des ZDF 145 DVB-T-Sender (inklusive Kleinstsender) in Betrieb. Das terrestrische Programmangebot des ZDF beinhaltet das ZDF-Hauptprogramm, ZDFinfo und 3sat sowie die Programme KiKA und ZDFneo im zeitlichen Wechsel. Rund 90 Prozent der Bevölkerung (technische Reichweite)

---

<sup>30</sup> Vgl. dazu Digitalisierungsbericht 2011, herausgegeben von „die medienanstalten - ALM GbR“

können DVB-T mindestens über Dachantenne empfangen. Laut Digitalisierungsbericht 2011 liegt die Nutzung von DVB-T bei 11,8 Prozent (4,4 Mio) der deutschen TV-Haushalte.

Es befinden sich zahlreiche DVB-T-Produkte wie z. B. Taschenfernseher, tragbare DVD-Player, Navigationsgeräte und USB-Sticks für PCs am Markt. Seit längerer Zeit ist das DVB-T-Empfangsteil in Fernsehern standardmäßig eingebaut. Darüber hinaus hat DVB-T mittlerweile auch in das "In-Car-Entertainment" der automobilen Oberklasse Einzug gehalten und dürfte sich auf längere Sicht auch seinen Platz in der Mittelklasse erarbeiten. In Summe wurden mittlerweile rund 37 Millionen DVB-T-Empfänger in Deutschland verkauft.

### **3.3.2 Kabel, Satellit und IPTV**

Das ZDF-Hauptprogramm sowie die Gemeinschaftsprogramme 3sat, ARTE, PHOENIX und KiKA werden im Kabel analog als „Must-carry-Programme“ verbreitet und sind (noch bis 30. April 2012) auch über ASTRA-Satelliten analog empfangbar. Das digitale Programm-bouquet ZDFvision wird bundesweit in die Kabelnetze eingespeist und ist ebenfalls über ASTRA-Satelliten empfangbar. Es umfasst neben dem ZDF-Hauptprogramm und den Gemeinschaftsprogrammen 3sat und KiKA auch die TV-Programme ZDFneo, ZDFinfo und ZDFkultur sowie die Hörfunkprogramme DeutschlandRadio Kultur, Deutschlandfunk und DRadio Wissen. Außerhalb dieses Bouquets wird das ZDF-Hauptprogramm digital als Einzelprogramm über eine deutschsprachige Plattform auf EUTELSAT ausgestrahlt, dessen Ausleuchtzone in Richtung Süd-Ost-Europa im Vergleich zu ASTRA deutlich erweitert ist.

„IPTV“ (Internet Protocol Television) ist mit 3 Prozent Marktanteil (1,1 Mio Haushalte) noch relativ unbedeutend als Rundfunkübertragungsweg. Neben der Deutschen Telekom mit ihrem IPTV-Angebot „Entertain“ bieten auch Vodafone und O<sub>2</sub> IPTV-Angebote an. Das ZDF-Hauptprogramm, die Digitalprogramme ZDFneo, ZDFinfo und ZDFkultur, die Partnerprogramme 3sat, KiKA, PHOENIX und ARTE sowie die Programme der ARD sind als IPTV über DSL-Netze frei und unverschlüsselt empfangbar.

Der Anteil der digital empfangenden Haushalte ist im Satellitenbereich schon weit fortgeschritten. So haben laut Digitalisierungsbericht 2011 etwa 86 Prozent (14,5 Mio Haushalte) der Satellitenhaushalte Zugang zu digitalem Fernsehen. Zum 30. April 2012 endet daher die analoge Satellitenübertragung in Deutschland. Bereits im April 2010 wurde die Informationskampagne „klardigital“ – eine gemeinsame Initiative der Landesmedienanstalten, ZDF, ARD,

VPRT, RTL Deutschland und ProSiebenSat.1 – gestartet, um die Zuschauer über die geplante Abschaltung zu informieren.

Das Breitbandkabel stellt mit insgesamt knapp über 50 Prozent Marktanteil den am meisten genutzten Empfangsweg in Deutschland dar. Auch beim Kabelempfang steigt der Anteil der Haushalte mit Zugang zu digitalem TV stetig und lag Mitte 2011 bei 43 Prozent (8,0 Mio Haushalte). Die Mehrheit der Kabelkunden (57 Prozent bzw. 10,9 Mio Haushalte) nutzt jedoch noch ausschließlich das analoge Programmangebot.

### **3.3.3 Aktuelle technologische Entwicklungen**

Im Februar 2010 startete die HDTV-Regelausstrahlung für das ZDF-Hauptprogramm. Weitere Programme folgen am 30. April 2012. Dann sind auch die Digitalkanäle ZDFneo, ZDFinfo und ZDFkultur sowie die Partnerprogramme 3sat und KiKA in HDTV-Qualität empfangbar. Mit dem Partnerprogramm ARTE, welches bereits seit 2008 hochauflösend sendet, PHOENIX und den Programmen der ARD umfasst das öffentlich-rechtliche HD-Angebot dann ab dem 30. April 2012 insgesamt 13 Programme. Das komplette HDTV-Angebot des ZDF wird über Satellit (ASTRA 19.2° Ost) verbreitet. Das Hauptprogramm ZDF HD ist in allen Kabelnetzen empfangbar. So wird ZDF HD u. a. in den Netzen von Unitymedia, Kabel Baden-Württemberg, NetCologne und Kabel Deutschland sowie bei vielen kleineren Netzbetreibern verbreitet. ZDF HD steht auch allen Zuschauern zur Verfügung, die das IPTV-Angebot "Entertain" der Deutschen Telekom (derzeit ausschließlich mit VDSL-Anschluss möglich) oder die IPTV-Angebote von O<sub>2</sub> („Alice“) oder Vodafone („Vodafone TV“) nutzen. Voraussichtlich wird ab 30. April 2012 auch das komplette öffentlich-rechtliche HDTV-Angebot des ZDF in den Angeboten der IPTV-Anbieter Telekom, O<sub>2</sub> und Vodafone enthalten sein. Der Empfang des HDTV-Angebots des ZDF ist für die Zuschauer selbstverständlich unverschlüsselt und ohne Zusatzkosten und somit mit jedem HD-fähigen Satelliten- beziehungsweise Kabelempfangsgerät möglich.

Der aktuelle Trend der Consumer Industrie heißt „Hybrid-TV“, was auch als „Smart-TV“ bezeichnet wird. Dabei kann der Nutzer sowohl klassisches lineares Fernsehen als auch speziell für den TV-Bildschirm angepasste Online-Inhalte über das Internet direkt am TV-Gerät nutzen. Der Fernseher benötigt hierfür neben dem herkömmlichen Eingang (Kabel, Satellit oder Terrestrik) zusätzlich einen Internet-Anschluss (Wireless oder per LAN-Kabel). Bis Mitte 2011 wurden in Deutschland laut GfK Retail and Technology GmbH bereits über 4,5 Millio-

nen internetfähige TV-Geräte verkauft. Damit verfügt bereits jeder zehnte bundesdeutsche Haushalt über einen Fernseher mit Internetanschluss. Zum Einsatz kommt dabei der Standard HbbTV (Hybrid broadcast broadband TV), eine offene Technologie, die es Inhalteanbietern ermöglicht, ihre Dienste in einer standardisierten Form für die Abbildung auf dem TV-Gerät zu konfigurieren und damit eine Vielfalt an Endgeräten zu bedienen. Bereits zur Internationalen Funkausstellung (IFA) 2010 entwickelte das ZDF eine HbbTV-Version der ZDFmediathek. Das zentrale Videoportal stellt den Zuschauern knapp zwei Drittel des ZDF-Programms zur Verfügung. Seit Dezember 2011 gibt es außerdem die Anwendung „heute journal plus“, welche vertiefende Informationen zur heute journal-Sendung bietet. Zum Empfang benötigt man ein HbbTV-konformes Empfangsgerät sowie einen Internetzugang mit mindestens 2 Mbit/s. Um dem Trend der mobilen und zeitsouveränen Mediennutzung nachzukommen, bietet das ZDF seine ZDFmediathek zur Nutzung auf Smartphones und Tablets mit den Betriebssystemen iOS (Apple) und Android (Google) an. Eine zusätzliche universelle Technologie bietet dem Nutzer bei Zugriff mit einem mobilen Endgerät automatisch eine zur Bildschirmgröße passende Website an.

Auf Seiten der Telekommunikationsunternehmen und Netzbetreiber gibt es zunehmend Überlegungen, Eingriffe in die Netzneutralität vorzunehmen. Das Konzept der Netzneutralität bedeutet, dass Informationen über das Internet ohne Rücksicht auf Inhalt, Ziel oder Quelle übertragen werden. Diskriminierungen z. B. durch Blockierungen oder Verlangsamungen stellen eine erhebliche Gefahr für die Meinungsvielfalt und den Pluralismus im Netz dar. Das ZDF setzt sich daher für das Prinzip der Netzneutralität ein, damit der Rundfunk auch weiterhin seiner meinungsbildenden Funktion im Netz nachkommen kann.

#### **4. GEMEINSAME AKTIVITÄTEN VON ARD/ZDF EINSCHLIEßLICH TOCHTER- UND BETEILIGUNGSGESELLSCHAFTEN**

##### **4.1 ZDF-übergreifende Gemeinschaftsaufgaben und -einrichtungen**

###### **4.1.1 Gebühreneinzugszentrale (GEZ)**

Die Gebühreneinzugszentrale (GEZ) mit Sitz in Köln ist eine nichtrechtsfähige Verwaltungsgemeinschaft der Landesrundfunkanstalten, des Zweiten Deutschen Fernsehens und Deutschlandradio mit dem Auftrag, die den Rundfunkanstalten zustehenden Gebühren zu erheben. Die GEZ übernahm diese Aufgabe im Jahre 1976 von der (damaligen) Deutschen Bundespost. Seit 01.01.1992 wickelt die GEZ auch den Einzug der Rundfunkgebühren in

den Neuen Bundesländern ab. Das Verfahren des Einzugs ist durch gleichlautende Satzungen der Landesrundfunkanstalten geregelt.

Beim Einzug der Rundfunkgebühren hat die GEZ folgende Hauptaufgaben:

- Teilnehmerbetreuung: Die Teilnehmerbetreuung umfasst die Pflege der Stammdaten für alle Rundfunkteilnehmer sowie die Bearbeitung der schriftlichen und elektronischen Teilnehmerkorrespondenz und der telefonischen Anliegen der Teilnehmer.
- Zahlungsverkehr: Hierzu gehören die Rechnungsstellung der jeweils fälligen Rundfunkgebühren sowie der Einzug bzw. die Entgegennahme der Forderungen über die Kreditinstitute auf die Konten der Rundfunkanstalten, sowie die Führung der Abwicklungskonten und die Abdisposition der Gebühreneinnahmen an die Rundfunkanstalten. Darüber hinaus erfolgt die buchmäßige Erfassung und Abrechnung der Gebührenforderungen, -rückstände und -einnahmen nach Teilnehmern und Rundfunkanstalten sowie die Jahresabrechnung nach aktienrechtlichen Grundsätzen.
- Erlangung rückständiger Forderungen: Diese Aufgabe beinhaltet die Überwachung des Zahlungseingangs sowie ggf. die Einleitung von Maßnahmen zur Erlangung rückständiger Rundfunkgebühren von der Erinnerung bis zur Vollstreckung.
- Befreiungsbearbeitung: Seit dem 1. April 2005 ist die GEZ mit der Bearbeitung der Anträge natürlicher Personen auf eine Befreiung von der Rundfunkgebührenpflicht sowie mit der Bestandsführung der Gebührenbefreiungen betraut.
- Gewinnung neuer Teilnehmer: Dazu zählen im Zusammenwirken mit den Rundfunkanstalten die Durchführung von Maßnahmen zum Gebührenmarketing sowie die regelmäßige Information im Rahmen von Mailingaktionen nicht angemeldeter natürlicher Personen und gewerblicher Institutionen über die Rundfunkgebührenpflicht.
- Gebührenplanung: Hier erfolgt in Abstimmung mit den Rundfunkanstalten die Planung der Gebührenerträge für ARD, ZDF und Deutschlandradio für das laufende Jahr und die Prognose für einen mittelfristigen Zeitraum.
- Abwicklung der Serviceleistungen für die Landesrundfunkanstalten: Hierzu zählen die Unterstützung der Marktbearbeitung der Rundfunkanstalten durch den Beauftragten dienst und die Bereitstellung von Kennzahlen und Statistiken.

Im Rahmen dieser Hauptaufgaben fielen bei der GEZ im Jahr 2010 im Vergleich zum Vorjahr folgende Geschäftsvorgänge an:

Geschäftsvorgänge der GEZ ( in Mio Stück)		2010	2009	Abweichung	
				absolut	prozentual
Geschäftsvorgänge im Lastschriftzahlerverkehr	Ausgebrachte Lastschriften	110,0	111,3	./ 1,3	./ 1,2 %
	Zahlungsaufforderungen	25,0	25,1	./ 0,1	./ 0,4 %
Ausgehende Geschäftsvorgänge	Mahnmaßnahmen	14,0	13,8	+ 0,2	+ 1,4 %
	Mailingbriefe	16,6	16,1	+ 0,5	+ 3,1 %
	Lastschriftzählerwerbung	1,2	1,2	+ 0,0	+ 0,0 %
	Sonstige Versanndokumente (insb. Befreiungsbescheide, Bestätigungen und sonstige Textbriefe)	17,5	16,3	+ 1,2	+ 7,4 %
	Sonderaktion: Bestandspflege Lastschriftzahler in Vorbereitung auf die Einführung der europaweiten SEPA-Lastschrift	0,0	13,5	./ 13,5	./ 100,0 %
	Summe ausgehende Vorgänge	74,3	86,0	./ 11,7	./ 13,6 %
	Teilnehmerpost	6,4	7,0	./ 0,6	./ 8,6 %
Eingehende Geschäftsvorgänge	Befreiungskorrespondenz	6,6	6,0	+ 0,6	+ 10,0 %
	Mailingrücklauf	5,7	5,8	./ 0,1	./ 1,7 %
	Fernmündliche Bearbeitung	4,3	4,5	./ 0,2	./ 4,4 %
	Zahlungsverkehr und sonstige Vorgänge	29,6	29,2	+ 0,4	+ 1,4 %
	Rücklauf Sonderaktion Bestandspflege Lastschriftzahler in Vorbereitung auf die Einführung der europaweiten SEPA-Lastschrift	0,7	8,1	./ 7,4	./ 91,4 %
	Summe eingehende Vorgänge	53,3	60,6	./ 7,3	./ 12,0 %

Anm.: Die dargestellten Werte sind systembedingt gerundet, so dass es bei manuellem Nachrechnen zu Rundungsdifferenzen kommen kann

Ergänzend zu den oben dargestellten Geschäftsvorgängen sind die folgenden wert- und mengenmäßigen Entwicklungen besonders erwähnenswert:

- Die im Jahr 2009 durchgeführte Sonderaktion der Bestandspflege Lastschriftzahler in Vorbereitung auf die Einführung der europaweiten SEPA-Lastschrift mit einer Ausbringung von 13,5 Mio Schreiben hat im Zeitraum 2009/2010 insgesamt 8,8 Mio Rücklaufvorgänge ausgelöst, die durch das im Jahr 2005 erfolgreich implementierte neue DV-System (DV2005) nahezu komplett automatisiert bearbeitet werden konnten.
- Durch die Geschäftstätigkeit der GEZ entstanden im Jahr 2010 Aufwendungen in Höhe von 160,5 Mio € (2009: 161,6 Mio €).
- Im Geschäftsjahr 2010 zog die GEZ rd. 7,55 Mrd. € an Rundfunkgebühren ein (2009: 7,6 Mrd. €). Dieser leichte Rückgang resultiert aus dem Rückgang der gebührenpflichtigen Geräte (siehe nächster Spiegelstrich).
- Die GEZ hatte am 31.12.2010 rund 41,9 Mio Teilnehmerkonten im Bestand. Diese setzen sich aus gebührenpflichtigen, von der Rundfunkgebühr befreiten sowie abgemeldeten oder sonstigen Teilnehmerkonten zusammen. Auf diesen Teilnehmerkonten werden die Hörfunk- und Fernsehgeräte sowie seit 2007 die neuartigen Empfangsgeräte (NEG) ge-

führt. Die Entwicklung der Teilnehmerkonten und Rundfunkgeräte stellt sich wie folgt dar:

Teilnehmerkonten und Geräte (in Mio Stk.)	2010	2009	Abweichung	
			absolut	prozentual
<b>Teilnehmerkonten</b>	<b>41,89</b>	41,92	./ 0,03	./ 0,1 %
davon gebührenpflichtig	36,22	36,43	./ 0,21	./ 0,6 %
davon gebührenbefreit	3,23	3,11	+ 0,12	+ 3,9 %
davon abgemeldete / sonstige	2,44	2,38	+ 0,06	+ 2,5 %
<b>Hörfunkgeräte</b>	<b>42,67</b>	42,88	./ 0,21	./ 0,5 %
davon gebührenpflichtig	38,81	39,12	./ 0,31	./ 0,8 %
davon gebührenbefreit	3,86	3,77	+ 0,10	+ 2,6 %
<b>Fernsehgeräte</b>	<b>36,53</b>	36,69	./ 0,16	./ 0,4 %
davon gebührenpflichtig	32,87	33,16	./ 0,29	./ 0,9 %
davon gebührenbefreit	3,65	3,53	+ 0,12	+ 3,5 %
<b>NEG</b>	<b>0,34</b>	0,26	+ 0,09	+ 33,4 %
davon gebührenpflichtig	0,33	0,25	+ 0,08	+ 32,5 %
davon gebührenbefreit	0,01	0,01	+ 0,00	+ 64,7 %
<b>Summe Rundfunkgeräte</b>	<b>79,54</b>	79,83	./ 0,29	./ 0,4 %

Anm.: Die dargestellten Werte sind systembedingt gerundet, so dass es bei manuellem Nachrechnen zu Rundungsdifferenzen kommen kann

- Die Anzahl der gebührenpflichtigen Teilnehmer, die das Lastschriftinzugsverfahren nutzen, ist seit einigen Jahren rückläufig. Im Jahr 2010 betrug der Anteil der Lastschriftzahler 78,8 Prozent (2009: 79,0 Prozent). Dieser prozentuale Rückgang wurde durch einen entsprechenden Anstieg bei dem Anteil der kostenintensiveren Einzelüberweiser begleitet.
- Im Jahr 2010 beschäftigte die GEZ 1.148 Mitarbeiter. Im Vergleich zum Vorjahr (1.143 Mitarbeiter) kann ein leichter Anstieg verzeichnet werden. Besonders bei den Arbeitnehmern mit und ohne Planstellen gab es Anstiege im Vergleich zum Vorjahr. Demgegenüber sank die Anzahl bei den inaktiven Mitarbeitern. Neben den Mitarbeitern in Mutterschutz bzw. Elternzeit entwickelten sich auch die Mitarbeiter in der passiven Phase der Altersteilzeit rückläufig. Durch den Anstieg der Planstellen konnten gleichzeitig die Aufwendungen für EDV-Fremdleistungen gemindert werden.
- Der prozentuale Anteil der Aufwendungen der GEZ an den Gebührenerträgen lag im Jahr 2010 bei 2,13 Prozent (2009: ebenfalls 2,13 Prozent). Im Vergleich dazu erhalten die Finanzämter für das relativ einfache Verfahren des Einzugs der Kirchensteuer als Annex zur Einkommensteuer 3,0 bis 4,0 Prozent des Kirchensteueraufkommens. Allerdings ist

hierbei zu berücksichtigen, dass die Finanzbehörden – gemessen an den zuvor beschriebenen Hauptaufgaben der GEZ – im Wesentlichen nur den Zahlungsverkehr, die Erlangung rückständiger Forderungen und eine aufwandsmäßig geringere Teilnehmerbetreuung durchführen. Im Gegensatz zur GEZ führen die Finanzämter keine Gewinnung von Teilnehmern, keine Befreiungsbearbeitung, keine Gebührenplanung und keine Serviceleistungen für die Rundfunkanstalten durch. Fasst man die Kosten der vorgenannten Dienstleistungen (Zahlungsverkehr, Erlangung rückständiger Forderungen, Teilnehmerbetreuung) zusammen und setzt diese mit den Gebührenerträgen ins Verhältnis, würde sich für das Jahr 2010 lediglich ein Anteil von 1,1 Prozent ergeben.

- Bezogen auf die Anzahl der Teilnehmerkonten betragen im Jahr 2010 die Aufwendungen der GEZ 3,83 € je Teilnehmerkonto (2009: 3,85 €).

Die Umstellung der Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks auf einen geräteunabhängigen Rundfunkbeitrag hat auch erhebliche Auswirkungen auf die GEZ. Seit Anfang 2011 führt die GEZ umfangreiche Aktivitäten durch, um der erforderlichen Umstellung auf das neue Rundfunkfinanzierungsmodell gerecht zu werden. Nach Abschluss der Umstellungsarbeiten geht die Einzugszentrale, die 2013 den Namen "ARD ZDF Deutschlandradio Beitragsservice" erhalten wird, für die Zeit ab 2015 von einem Regelbetrieb ohne Sondereinflüsse aus. Für die Arbeit der GEZ werden sich dann konkret folgende Änderungen gegenüber dem alten Modell ergeben: Durch den Wegfall der Mehrfachgebührenpflicht wird eine Vereinfachung in der Teilnehmerbetreuung und damit einhergehend eine geringere Bearbeitungszeit erwartet. Die Mailingausbringungsmenge zur Gewinnung neuer Teilnehmer wird bereits 2012 deutlich reduziert. Außerdem wird die GEZ aufgrund des voraussichtlichen Rückgangs des Beauftragendienstes nur noch in geringerem Umfang Serviceleistungen für die Rundfunkanstalten erbringen. Diese Änderungen werden u. a. Einsparungen im Personalbereich und deutliche Kürzungen bei den Mitteln für externe Dienstleister zur Folge haben. Insgesamt sollen die Aufwendungen der GEZ bis 2016 auf 139,9 Mio € sinken (2010: 160,5 Mio). Neben der Namensänderung wird es in der Außendarstellung eine weitere Änderung geben: Statt der Einzugszentrale werden die Rundfunkanstalten als Adressaten gegenüber den Beitragszahlern auftreten.

#### **4.1.2 SportA Sportrechte und Marketing-Agentur GmbH**

Die 1995 gegründete SportA Sportrechte- und Marketing-Agentur GmbH, München ist eine gemeinsame Tochtergesellschaft der ARD-Landesrundfunkanstalten (50 Prozent) und des ZDF (50 Prozent) mit einem Stammkapital in Höhe von 540 T€.

Die Gesellschaft erwirbt in erster Linie TV-Übertragungsrechte an zahlreichen nationalen und internationalen Sportveranstaltungen zur Verwertung in ARD, ZDF und den Dritten Programmen und liefert damit ihren Gesellschaftern attraktive Programminhalte im Sport-Bereich. Darüber hinaus steht die SportA ARD und ZDF auch bei Rechteerwerben, die außerhalb der SportA vorgenommen werden, beratend zur Verfügung und wird aktiv in die Einkaufsverhandlungen einbezogen.

Ferner ist die SportA von ihren Gesellschaftern beauftragt, nicht genutzte Rechte an Sportereignissen und -veranstaltungen an Dritte zur Nutzung anzubieten (Sublizenzierung).

Eine wesentlich über die Beschaffungs- und Sublizenzierungsfunktion für ARD und ZDF hinausgehende unternehmerische Tätigkeit der SportA ist nicht vorgesehen.

Bei durchschnittlich 20 Mitarbeitern erzielte die SportA in 2010 einen plangemäßen Jahresumsatz in Höhe von rd. 129 Mio €. Das Geschäft entwickelte sich unter den gegebenen rechtlichen und branchenspezifischen Bedingungen erwartungsgemäß. Die ordentlichen Betriebskosten betragen in 2010 rd. 2,2 Mio € und entsprachen somit nur 1,7 Prozent des Umsatzvolumens. Die Betriebskosten der SportA werden über ein Kostenumlageverfahren durch die Gesellschafter gedeckt.

Das aktuelle Geschäftsumfeld der SportA ist insbesondere durch den Umstand geprägt, dass große internationale Sportverbände dazu übergegangen sind, Übertragungsrechte an ihren Top-Events für einzelne ausgewählte Zielländer (wie Deutschland) selbst oder über eine Agentur zu verhandeln. Der Schwerpunkt der Aktivitäten der SportA lag in den letzten beiden Jahren somit im Bereich solcher Sportereignisse, die von den internationalen Sportverbänden nunmehr auf nationaler Ebene verhandelt werden.

Ausblick: SportA verfügt über ein breit gefächertes Portefeuille an attraktiven und längerfristig gesicherten Sportrechten. Die Gesellschaft will sich weiterhin als wichtiger Teilnehmer im Sportrechtemarkt positionieren und vorrangig für ihre Gesellschafter langfristig Übertragungsrechte an nationalen und internationalen Veranstaltungen unterschiedlichster Sport-

arten sichern sowie von den Gesellschaftern nicht genutzte Rechte national und international aktiv am Markt anbieten.

Aus heutiger Sicht wird sich die Tendenz, dass die internationalen Sportverbände ihre Top-Events zunehmend länderspezifisch verwerten, weiter fortsetzen. Im Rahmen ihrer Einkaufsfunktion für ARD, ZDF und die Dritten Programme will sich die SportA hierfür weiterhin als erste Ansprech- und Verhandlungspartnerin für das Lizenzgebiet Deutschland positionieren.

#### **4.1.3 Institut für Rundfunktechnik GmbH (IRT)**

Zweck des gemeinnützigen Instituts für Rundfunktechnik mit Sitz in München besteht darin, der Allgemeinheit durch Förderung des europäischen Rundfunkwesens und der europäischen Rundfunktechnik zu dienen. Dieser Zweck wird insbesondere durch wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Rundfunktechnik verwirklicht.

Das IRT ist das zentrale Forschungs- und Entwicklungsinstitut der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland (ARD, ZDF, Deutschlandradio), in Österreich (ORF) sowie der Schweiz (SRG/SSR) mit einem Stammkapital von 140 T€.

Das IRT bündelt als Kompetenzzentrum Wissen und F&E-Arbeiten zu zentralen technischen Entwicklungen und Fragestellungen rund um den Rundfunk.

Inhaltliche Schwerpunkte liegen derzeit auf der Nutzung und Vernetzung IT-basierter Produktionsinfrastrukturen, Nutzung IP-basierter Netzwerktechniken für den Rundfunk, terrestrischer Rundfunkversorgung und Funkverträglichkeit, Sicherung der Zugangsoffenheit zu Rundfunkdiensten sowie Rundfunkdiensten in neuen Kontexten.

Das IRT greift technische Entwicklungen möglichst frühzeitig auf, um diese so zu beeinflussen, dass diese auch vom Rundfunk gemäß seinem Auftrag genutzt werden können. Hierzu nimmt das IRT auch zentral die Vertretung der Interessen seiner Gesellschafter, oft auch des Rundfunks insgesamt, in nationalen und internationalen technischen Gremien wahr.

Mit seinem aus seiner Tätigkeit für Dritte gewonnenen Markt-Know-how und basierend auf seiner im internationalen Markt wahrgenommenen und auch anerkannten neutralen Rolle hat es eine Moderationsfunktion zwischen Rundfunk und Industrie in technischen Fragestellungen inne. Damit schlägt das IRT einen integrierenden Bogen zwischen Rundfunk und anderen Marktteilnehmern.

Seine umfassende technische Expertise verbunden mit einem ausgeprägten Marktverständnis findet Eingang in übergreifende programmliche, strategische und regulatorische Fragestellungen.

Das Aufwandsvolumen im Jahr 2010 beträgt 19,9 Mio. € bei Gesellschafterzuschüssen in Höhe von 14,0 Mio. €. Die Wirtschaftspläne der Jahre 2011 und 2012 umfassen ein Aufwandsvolumen von 21,8 Mio € bzw. 21,7 Mio € bei Gesellschafterzuschüssen von 15,2 Mio €, zuletzt 15,6 Mio €. Die geplanten Eigererträge des Instituts, die im Jahr 2010 auch realisiert werden konnten, belaufen sich auf 6,5 Mio €, im Plan 2012 auf 6,4 Mio €.

Als gemeinnütziges Institut erwirtschaftet das IRT keine Gewinne.

#### **4.1.4 ARD/ZDF-Medienakademie gemeinnützige GmbH**

Die gemeinnützige GmbH bietet als gemeinsame Einrichtung von ARD, Deutschlandradio und ZDF Aus- und Fortbildungsangebote im Bereich der Medien und neuer Informations- und Kommunikationstechniken an. Zu den Aufgaben der Akademie gehören u. a. die Konzeption, Entwicklung und Durchführung entsprechender Qualifizierungsmaßnahmen, wie z. B. Seminare, Workshops, Treffpunkte, Symposien. Die Angebote sind nach Art und Umfang flexibel ausgerichtet. Dabei deckt sie nicht nur redaktionelle und produktionstechnische Schwerpunkte ab, sondern ergänzt das Portfolio durch Qualifizierungsangebote in der wichtigen Schnittmenge zwischen Programm und Produktion/Technik und im Bereich der Rundfunkmanagement-Kompetenz. Ferner unterstützt die ARD/ZDF-Medienakademie die Ausbildung zu den neuen Medienberufen wie „Mediengestalter/in Bild und Ton“ sowie „Film- und Videoeditor/in“.

Das Leistungsangebot steht dem Markt generell offen, richtet sich also auch an Mitarbeiter/-innen anderer (Medien-)unternehmen. Zu diesen Kunden zählen u. a. ORF und SRG, die ProSiebenSat.1 Media AG, die RTL Group, Kabel Deutschland und Red Bull Media House.

Die Einrichtung verfügt über Trainingszentren in Nürnberg (Hauptsitz), Hannover und Wiesbaden (bis Ende 2011). Im Jahr 2010 wurden 2.388 Fortbildungsseminare mit rund 15.600 Teilnehmern durchgeführt. Die Medienakademie finanziert sich fast ausschließlich über Seminarerträge und erhält keine weiteren Zuschüsse. Mit 64 Mitarbeitern und über 400 freien Trainern konnte die Medienakademie im Geschäftsjahr 2010 Erträge von rund 13,7 Mio € erwirtschaften, dem stehen Aufwendungen von rd. 13,4 Mio € gegenüber.

## **4.2 ZDF-Beteiligungen**

### **4.2.1 ZDF Enterprises GmbH (ZDF-E)**

Die ZDF Enterprises GmbH ist mit der Beschaffung, aber auch Herstellung und Vermittlung von Produktionen bzw. Übertragungsrechten für das ZDF sowie der Verwertung von Produktionen und Übertragungsrechten betraut. Das Unternehmen agiert einmal im eigenen Namen, indem es sich beispielsweise an ZDF-Produktionen beteiligt und damit die Ausstrahlungsrechte im Ausland erwirbt. Zum anderen verwertet ZDF-E Rechte des ZDF gemäß einem „Agenturmodell“ im eigenen Namen, aber auf Rechnung des ZDF. Darüber hinaus ist ZDF-E für den nicht-gewerblichen Programmvertrieb zuständig, soweit er Großkunden und die administrative Abwicklung von Mitschnittvereinbarungen betrifft.

Zudem ist es an Unternehmen beteiligt, die u. a. Kino- und Fernsehfilme bzw. Kinderfilme erstellen sowie im Online- und Musikrechtebereich tätig sind. Schließlich besorgt ZDF-E das Merchandising im Zusammenhang mit Sendungen des ZDF und ist über eine Beteiligungsgesellschaft für die ZDF-Shops im Sendezentrum Mainz-Lerchenberg und in der Mainzer Innenstadt verantwortlich. Im Jahr 2011 hat die ZDF-E mit 123 Mitarbeitern (Vorjahr: 113 Mitarbeitern) Erlöse von 65,5 Mio € (Vorjahr: 58,8 Mio €) erzielt, davon allein 45,2 Mio € (Vorjahr: 40,9 Mio €) für die Verwertung eigener Filmrechte. Die Erlöse für die auf Rechnung des ZDF vermarkteten Rechte fallen dagegen beim ZDF an und mindern unmittelbar – ähnlich wie Werbe- und Sponsoringerträge – den Bedarf an Gebührenerträgen.

### **4.2.2 ZDF Werbefernsehen GmbH**

Die ZDF Werbefernsehen GmbH wickelt in eigenem Namen, aber auf Rechnung des ZDF das Geschäft mit Werbe- und Sponsoringkunden ab. Sie arbeitet bei der Akquisition von Werbekunden mit der ARD Sales & Services GmbH in Form der gemeinsamen Beteiligungsgesellschaft ARD & ZDF-Fernsehwerbung GmbH zusammen. Im Jahr 2011 hat die ZDF Werbefernsehen GmbH für das ZDF Netto-Werbeerträge in Höhe von 125,8 Mio € und Sponsoringerträge von 19,6 Mio € akquiriert und ein Ergebnis in Höhe von 0,6 Mio € erzielt.

### **4.2.3 Bavaria Studios & Production Services GmbH**

Nach Übernahme der Bavaria Production Services GmbH (BPS) zum 01.02.2010 gehören nun auch die Cine-Mobil GmbH, 100-prozentige Tochter der BPS im Geschäftsfeld Rental,

sowie zwei ausländische Töchter der Cine-Mobil zur Bavaria Studios Gruppe. Für die Cine-Mobil ergeben sich im Geschäftsjahr 2012/13 durch den Erwerb neuer Technik geänderte Voraussetzungen. Veränderungen werden in diesem Geschäftsjahr auch im Geschäftsbereich Dekorationsbau sichtbar werden, für den die Geschäftsführung Ende 2011 einen Sanierungstarifvertrag mit flexibleren Arbeitszeitregelungen und Lohneinsparungen abschloss. Auch im Geschäftsbereich Studio- & Postproduktion sollen die Modernisierung und Weiterentwicklung einiger Studios am Standort Geiseltal (2011 und 2012) zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit beitragen.

#### **4.2.4 Sonstige Beteiligungen**

Von den sonstigen Beteiligungen ist an dieser Stelle auf die ZDF Kasino Betriebsgesellschaft mbH (Kasino) hinzuweisen. Das Unternehmen betreibt im Sendezentrum des ZDF ohne Gewinnerzielungsabsicht die Kantinen für ZDF-Mitarbeiter und das Restaurant für Gäste einschließlich eines Selbstbedienungsladens und betreut die ZDF-Konferenzzone. Der Betrieb erfolgt im Rahmen eines Betriebsführungsvertrages in Räumlichkeiten und mit Inventar im Eigentum des ZDF. Mehrkosten, die aufgrund vorgegebener unwirtschaftlicher Öffnungszeiten entstehen, werden vom ZDF ausgeglichen.

## **5. FINANZIELLE PERSPEKTIVEN DES ZDF**

### **5.1 Aktuelle Finanzlage und Ausblick**

Nach derzeitigem Planungsstand wird das ZDF die laufende Gebührenperiode mit einem positiven Gesamtergebnis Ende 2012 finanziell ausgeglichen abschließen können. Damit bewältigt das ZDF erneut die schwierige Gratwanderung zwischen der Verfolgung des obersten finanziellen Zieles, die Gebührenperiode ausgeglichen abzuschließen, und der Herausforderung, in einem hart umkämpften Medien-Umfeld ein vielfältiges und hochwertiges Programm inklusive Online-Angeboten und Teletext anzubieten.

Aufgrund der Empfehlung aus dem 18. Bericht der KEF wird die Einführung des neuen Finanzierungsmodells mit einer Beitragsstabilität zumindest bis einschließlich 2014 einhergehen.<sup>31</sup> Daher wird das ZDF seinen konsequenten Sparkurs auch künftig fortsetzen.

---

<sup>31</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 15

Restriktiv auf den künftigen Spielraum wirkt sich zudem die Umsetzung der Kürzungen insbesondere im Personalbereich aus dem 18. KEF-Bericht aus. Für das ZDF bedeutet dies in den nächsten Jahren eine große Herausforderung, insbesondere vor dem Hintergrund der schon ohnehin restriktiven Vorgaben der mittelfristigen Finanzplanung. So wurde auf die Einsparvorgabe der KEF mit einem sofortigen Einstellungsstopp reagiert und ein Priorisierungsprozess initiiert, um die für die Einhaltung des vorgegebenen Finanzrahmens notwendigen Einschnitte und Priorisierungen zu konkretisieren.

Ferner bestehen für die Jahre 2013 - 2016 mit der Einführung des neuen Beitragsmodells große Unsicherheiten, die die Verlässlichkeit der Ertragsplanung stark einschränken. Diese haben schlussendlich auch dazu geführt, dass die KEF trotz des von ihr festgestellten ungedeckten Finanzbedarfes darauf verzichtet hat, eine Anhebung des Rundfunkbeitrages zu empfehlen. Es bleibt daher abzuwarten, ob sich die gute Entwicklung, die sich im Verlauf des Jahres 2011 eingestellt und stabilisierend auf den zur Verfügung stehenden Finanzrahmen ausgewirkt hat, auch in der unterstellten Weise positiv auf den kommenden Zeitraum und das neue Beitragsmodell ausstrahlt. Gleichfalls ungewiss ist die Höhe der Einbußen beim Sponsoring, das durch die im 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrag festgelegten neuen Beschränkungen ab dem Jahr 2013 an Attraktivität verliert. Die unterstellten Ertragseinbußen berücksichtigen diesen Attraktivitätsverlust nicht, sondern sind lediglich aus den Ist-Werten abgeleitet.

Darüber hinaus erwartet das ZDF weiterhin größere finanzielle Mehrbedarfe im Zusammenhang mit der Umsetzung der Regelungen des BilMoG, dessen erhebliche Auswirkungen auf das ZDF in der bisherigen Finanzplanung noch nicht finanzbedarfswirksam berücksichtigt wurden. Allerdings dürfen die aus dem BilMoG resultierenden zusätzlichen Belastungen über einen Zeitraum von 15 Jahren verteilt werden.<sup>32</sup>

## **5.2 Grundzüge des neuen Finanzierungsmodells**

Am 01. Januar 2013 wird der Rundfunkbeitragsstaatsvertrag in Kraft treten und die bisherige Rechtsgrundlage für die Gebührenerhebung ablösen. Mit dem Rundfunkbeitrag wird der Wechsel von einem geräteabhängigen zu einem geräteunabhängigen Finanzierungsmodell vollzogen, bei dem die Abgabepflicht dann im Wesentlichen auf die neuen Bezugsgrößen

---

<sup>32</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 124 f.

Wohnung, Betriebsstätte und Kfz abstellt und nicht mehr mit dem Vorhalten eines Empfangsgerätes verbunden ist. Indem nicht mehr an Rundfunkempfangsgeräte angeknüpft wird, wird ein zukunftssicheres Beitragsmodell auf den Weg gebracht und damit der zunehmenden Konvergenz der Medien und der Vielzahl der neuen digitalen Nutzungsmöglichkeiten Rechnung getragen. Dabei verfolgt das neue Modell nicht die Maximierung des Beitragsaufkommens sondern die zu nennenden Ziele sind vielmehr Aufkommensneutralität und Beitragsstabilität und Beteiligung des privaten und des nicht-privaten Bereichs an der Rundfunkfinanzierung. Dabei wird künftig auch ein einfacheres und effizienteres Erhebungsverfahren möglich sein, weil sich die Ermittlung von Art und Zahl der Empfangsgeräte in den Wohnungen oder Betriebsstätten erübrigt. Somit kann der Beauftragendienst wesentlich reduziert werden. Der Schutz der Privatsphäre der Bürger wird dadurch verbessert.<sup>33</sup>

Befreiungen und Ermäßigung von der Beitragspflicht im privaten Bereich sind auch im neuen Modell möglich. Die dafür notwendigen Voraussetzungen sind weitgehend mit den bisherigen identisch und können von sozial schwachen bzw. gesundheitlich beeinträchtigten Personen beantragt werden.<sup>34</sup>

Die mit dem Modellwechsel verbundenen Schwierigkeiten basieren insbesondere darauf, dass für die neuen tatbestandlichen Anknüpfungspunkte und Regelungen für die Beitragspflicht weder langjährige Erfahrungswerte noch aktuelle statistische Erhebungen vorliegen, die auf die Abbildung dieser Tatbestände abzielen. Aus diesen Gründen wurden zu Planungszwecken von der Arbeitsgruppe Planung (einer gemeinsamen Arbeitsgruppe von ARD, Deutschlandradio, GEZ und ZDF zur Planung der Gebühren- bzw. Beitragserträge) hierfür Annahmen und Prognosen getroffen und so weit wie möglich mit Hilfe verschiedener statistischer Quellen untermauert. Trotz aller Anstrengungen verbleiben bei der Prognose der Rundfunkbeiträge für die erste Beitragsperiode 2013 - 2016 erhebliche Unsicherheiten.<sup>35</sup>

---

<sup>33</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 175

<sup>34</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 176

<sup>35</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 177